

# Die Schwalbe

[Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet]

Herausgeber: Schwalbe V. v. P.

Alle Einsendungen an Dr. W. Spëckmann, 47 Hamm i. W., Lisenkamp 4, Ruf 29481  
Probleme an die Sachbearbeiter:

Ulrich Ring, 61 Darmstadt, Landgraf-Philipp-Anlage 63 (Zweizüger)

Bernhard Schauer, 527 Gummersbach, Marktstr.8 (Drei- und Mehrzüger)

Hans-Peter Rehm, 734 Geislingen, Lessingstraße 2 (Märchenschach)

Dr.Karl Fabel, 8 München 9, Pistorinistr.8 (Mathematisches und Retro)

Dr.H.Staudte, 532 Bad Godesberg, Schubertstraße 3 (Studien)

Kassenwart: Dr.Leopold Jüptner, 47 Hamm i.Westf., Geibelstraße 11

Zahlungen auf das Postscheckkonto der SCHWALBE V.v.P.

Hamburg 94717 oder bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.

Konto-Nr.9505. Bezugspreis jährlich 15,00 DM.

Schriftleitung: Peter Kniest, 5144 Wegberg/Rhld., Tüschbroicher Str, 59, (Ruf 433)

Band XI

Dezember 1964

Heft 36

## Informalturnier 1965 der SCHWALBE

=====

Die SCHWALBE schreibt hiermit ihr Informalturnier für 1965 aus. Alle Urdruckaufgaben, die 1965 in der SCHWALBE veröffentlicht werden, nehmen daran teil. Das Turnier umfaßt folgende vier mit Geldpreisen ausgestattete Abteilungen:

I. Zweizüger. Zwei Halbjahresturniere 1965/I und 1965/II mit je drei Preisen von 30, 20 und 10 Dm. Richter: Hermann Albrecht, Frankfurt/M.

II. Dreizüger. Jahresturnier mit drei Preisen von 30, 20 und 10 DM. Richter wird noch bekanntgegeben.

III. Vier- u.mehrzüige Aufgaben. Jahresturnier mit drei Preisen von 30, 20 u. 10 DM. Richter wird noch bekanntgegeben.

IV. Heterodoxe Aufgaben. Jahresturnier mit vier Unterabteilungen und zwar:

1. Hilfsmatts, evtl. auch -patts ohne Märchenfiguren.

2. Selbstmatts, Reflexmatts, Längstzüger u.ä. ohne Märchenfiguren.

3. Übrige Märchenarten (außer Retro und Mathematisches)

4. Retroanalytisches, Schachmathematisches u.ä.

Richter der Gruppe 1, 2 und 3: Albert H.Kniest, Frankfurt/M. Der Richter der Gruppe 4 wird noch bekanntgegeben.

In der Abteilung I werden die Halbjahresurteile erst nach Ablauf des Jahres gemeinsam veröffentlicht.

Die Einsendungen werden an folgende Adressen erbeten:

Für I: Ulrich Ring, 6100 Darmstadt, Landgraf-Philipp-Anlage 63.

Für II u.III: Bernhard Schauer, 5270 Gummersbach, Marktstraße 8

Für IV, 1-3: Dr.Hans Selb, 6800 Mannheim, Glückstraße 4

Für IV, 4: Dr.Karl Fabel, 8000 München 9, Pistorinistraße 8

## Echte und Schein-Werte in der böhmischen Problemschule

### [Ein kleiner Beitrag zur Ästhetik der Schachkomposition]

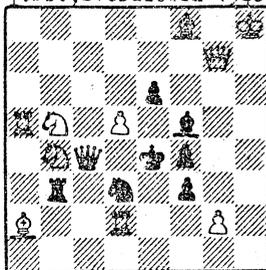
Die Schwalbe hat schon öfter ihre Seiten dem Kampfe gegen die Unterwerfung der strategischen Aufgaben unter die Prinzipien der böhmischen Schule zur Verfügung gestellt. Es sei darum gestattet, in knapper Form auf die Missverständnisse und die schwersten Fehler hinzuweisen, die denjenigen unterlaufen, die das böhmische Problem einer Kritik unterwerfen, ohne sein Wesen und damit die auf seinen Inhalt und seine Form Bezug habenden Kriterien richtig zu begreifen. Es handelt sich tatsächlich nur um die grundlegendsten Unterschiede zwischen der Struktur der strategischen Komposition, die die Kampfbeziehungen zwischen Angriff und Verteidigung stilisiert, und der böhmischen Aufgabe, die es sich zum Ziel setzt, Werte aufzufinden, die im Material und der Position gegeben sind. Im allgemeinen wird jeder damit übereinstimmen, daß der Inhalt der Komposition auch ihre Form bestimmt. Aber wie wir gleich sehen werden, wird in der Praxis oft dagegen gesündigt.

So können wir gleich das Diagramm I näher betrachten. A. Kraemer und E. Zepler geben in ihrem Buche „Problemkunst im 20. Jahrhundert“ ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Dreifachsetzung eines Mustermatts mit Tripelfesselung eine unglaubliche Leistung sei. Gewiß, nur daß in der Aufgabe von Loschinski von einer Tripelfesselung keine Spur enthalten ist. Wir haben es hier bloß mit einer zweifachen Fesselung zu tun, da sich der schwarze Springer nicht von seinem Platz rührt und stets in der starren und unbeweglichen Fesselung verbleibt. Aber eine derartige Fesselung ist wertlos und eigentlich eine Versündigung gegen die Materialökonomie. Nur dann, wenn wenigstens eine der beiden Figuren, die fesselnde oder gefesselte, auf andere Art ins Spiel eingreift (in ein Ideenspiel natürlich), hat die Fesselung Bedeutung. Es ist nämlich sehr leicht, dem Inhalt solche unbewegliche Fesselungen anzukleben, z. B. an Stelle einer einfachen Felddeckung. Hier haben wir es also nur mit einem scheinbarer Wert zu tun, den wir nur dann hinnehmen können, wenn er eine technische bedingte Notlösung ist. (Die Aufgabe von Loschinski ist als hervorragende Arbeit auch dann anzusehen, wenn das Trugbild der dritten Fesselung verschwindet, die hier, wie sich der Autor selbst geäußert hat, ein nötiger Konstruktionsbehelf zur Überwindung der mit dem komplizierten Zusammenspiel der Figuren verbundenen Schwierigkeiten ist.)

Wenn im Diagramm II die Variante 1.- K:d5 2.Da2+ Kc6 3.Se5# fehlte, würde die Turmfesselung nur eine unökonomische Deckung des Feldes f3 bedeuten. Aber das vierte Spiel macht sie vollwertig und bildet als Plus zu den 3 Mattbildern, in denen sich bei gleichbleibendem Mattzug die Deckung der Mattfelder ändert, mit seinem analogen Springer matt eine vorzügliche Ergänzung.

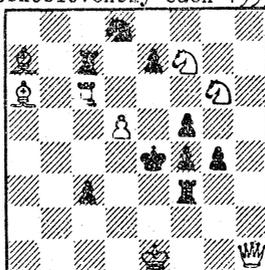
Neben den Scheinfesselungen sind es die Scheinvarianten, denen die Leute am häufigsten auf den Leim gehen. So schreibt der Preisrichter des Turniers in der Schwalbe (1956, S. 68) über die Nr. III: „Zwei Paar Chamäleonechos nutzen die vorhandenen Kräfte hundertprozentig aus ...“. Es ist dies ein typisches Beispiel einer „umgekehrten Variante“. In beiden Spielen wiederholt sich der zweite und dritte Zug von Weiß in umgekehrter Reihenfolge, wobei das Mattnetz gleich bleibt und nur der schwarze König seine Standfelder (c4, d4, e4 und f4) wechselt. Es ist das also nur eine einzige Wendung, ein einziges Mattnetz, ein einziges Spiel, da es ja in der böhmischen Schule nicht um die abschließenden Mattbilder selbst, sondern um ihren Entstehungsprozeß geht. (Der Autor der Nr. III sagt eigentlich zweimal dasselbe in umgekehrter Wortfolge). Wir könnten eine ganze Reihe von Aufgaben zitieren, in denen eine ähnliche Wendung tatsächlich eohogemäß zum Ausdruck gelangt, wo also die den Inhalt der Aufgabe von Keinz bildende Wendung auf verschiedenen Stellen des Schachbretts

I. L.Loschinski  
T.Pr.,Sverdlowsk 1946



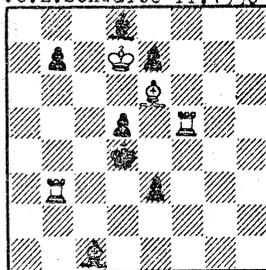
Matt in drei Zügen

II. J.Moravec  
Ceskoslovenský Šach 1933



Matt in drei Zügen

III. L.Keinz  
J.e.E.Schwalbe TT,1956



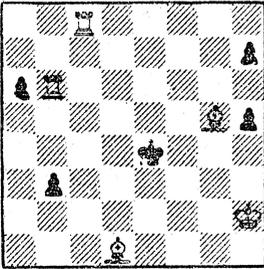
Matt in drei Zügen

zum Vorschein kommt, wollen uns aber mit einem einzigen älteren Beispiel begnügen (A.Mandler, Casopsis Cs. sachistu 1918: Kg1 Tc8 e1 La5 h3-Kd5 Lh1 Ba3 a4 c3 e6 g2 g6 = 4♙; 1.Lg4 droht 2.Lb6 3.L:e6+; 2.- Kd6 3.Lc5+; 1.- Kd4 2.Lf3 droht 3.L:c3+; 2.- Kd3 3.Le4+; auf 1.- c2 folgt 2.L:e6+). Das Problem von Keinz ist eigentlich nur ein Aufgabenembryo und gehört zu den Problemen, deren Veröffentlichung in der Schachpresse vermieden werden sollte. (Natürlich ist auch diese Regel nicht ohne Ausnahme. Ich selbst erinnere mich, wie ich mit dem verstorbenen F.Matousek erwog, ob sein Dreizüger Kg8 Dd8 Te1 Sc3 Sc4 Bf6 - Ke6 Df3 La1 Le4 Bd6 g5 g6 = 3♙; 1.Tf1 überhaupt druckreif sei. Das Problem wurde dann im Jahre 1951 im „Ceskosl.sach“ publiziert und fand in der Schwalbe begeisterten Anklang. Der ‚starren Fesselung‘ verleiht hier die effektvolle Einleitung Berechtigung. Der tatsächliche Wert der Aufgabe wird offenbar irgendwo zwischen unserer damaligen Meinung und jener liegen, von der die Reproduktion der Aufgabe begleitet war.

Als Beispiel des Thematurniers, in dem die ‚Komposition‘ von Keinz eine Auszeichnung erhielt, war auch die Nr.IV angeführt. Wir lesen auf Seite 274 des Jahrgangs 1954: „... aber nach 1.- b2 2.Lc2+ Kd5/Kf3 ergeben sich einige wertmindernde Duale ...“. Wieviel schöne strategische Probleme haben ihr Grab gefunden, weil sie einem verstockten ‚Böhmen‘ in die Hände gefallen waren, nach dessen Ansicht eine Aufgabe a priori minderwertig ist, wenn sie nicht mit einem reinen Mattbild endet! Ähnlich verhält sich die Sache, wenn ein ‚Stratege‘ in einer böhmischen Komposition einen „dualis minor“ entdeckt. Es besteht nämlich ein großer Unterschied zwischen einer Aufgabe, die die Kampfbeziehungen zwischen Angriff und Verteidigung stilisiert und darum auch die Eindeutigkeit der Mattführung betont, und einer Aufgabe, die die volle Ausschöpfung der Möglichkeiten von Material und Position betont und in der darum die Präzision des Angriffs in den Hintergrund tritt. Ich stimme dabei mit M.Lipton darin überein, daß eine pedantische Auffassung des sogenannten „dualis minor“ immer nur Schaden bringt; aber in der böhmischen Schule ist ein solcher Dual überhaupt eine neglegierbare Größe. Der Autor soll die größtmögliche Darstellungskraft der Figuren vorführen, und dabei will man von ihm, daß er eindeutig auch das stilisiert, was völlig abseits von seiner Aufmerksamkeit liegt! Die Nr.IV ist ein glänzendes sechsfaches Echo, kristallklar und ohne Fehler! Wer diese Komposition den Grundsätzen der strategischen Aufgabe unterordnen will, der kann nirgends die strengen Grundsätze der böhmischen Schule bezüglich der Materialökonomie ablehnen, die da verlangen, dass alle weißen Figuren an der Bildung aller Mattbilder in den thematischen Spielen teilhaben sollen. Es ist richtig, den böhmischen Puritanismus zu bekämpfen, aber gleiche Ablehnung verdient auch die „antiduale“ Pedanterie, namentlich dort, wo sie überhaupt nicht am Platze ist.

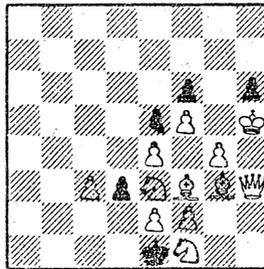
Bekanntlich werden viele Artikel über das Schachproblem hauptsächlich darum geschrieben, weil ihre Autoren die Aufmerksamkeit auf ihr verkanntes Genie

IV M.Havel-J.Gentner  
Geskoslovenský šach 1927



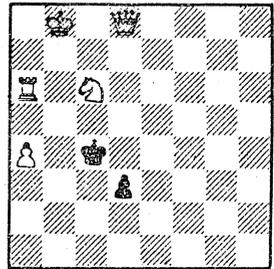
Matt in vier Zügen

V. V.Pachman  
I.Pr., Olympiatur. 1952



Matt in drei Zügen

VI M.Havel  
Zlatá Praha 1919



Matt in vier Zügen

lenken wollen. Auch ich will darum zu dieser Art Selbstlob greifen oder genauer gesagt mich zu verteidigen versuchen. In dem Jahrgang 1953 der Schwaiba wurde nämlich auf S.33 eine meiner Aufgaben eines Diagrammes unwürdig befunden, was ich mit dem Diagramm V wiedergutmache. Etwas könnte man mir allerdings vorwerfen: In letzter Minute hatte ich nämlich eine Nebenlösung entdeckt, die in Wirklichkeit keine war, so daß man statt der Bf5/Bf6 schwarze Bauern auf e6/e7 postieren kann. Aber das ist nicht von wesentlicher Bedeutung, und heute würde ich sogar Überlegen, ob ich nicht bei dieser Stellung bleiben sollte, eben weil sie verwickelter, starrer, unästhetischer und darum besser geeignet ist, West und Ost in Erregung zu versetzen, als dies damals der Fall war. Inzwischen hat aber eben in Deutschland ein ähnlicher Figurenknäuel, der in London 1948/50 'Gold' errang, seine Verteidiger gefunden. Erst zeigten Kraemer und Zepler in dem oben erwähnten Buch, und später G.Latzel auf dem Kongress in Piran 1958, daß der Autor manchmal die Figuren in ein Bündel wickeln will und darf, damit die Entfaltung reiner Mattbilder aus einem solchen Haufen umso überraschender wirke. Wenn wir uns mehr in die allgemeine Ästhetik der Schachkomposition versenken wollten, würden wir wahrscheinlich zu einer hohen Würdigung des Paradoxons als ästhetischen Faktors gelangen. Ein Paradoxon kann auf verschiedene Art zur Geltung kommen: in einem unerwarteten, auf den ersten Blick unsinnigen Manöver, in der unerwarteten Gruppierung von Wendungen, aber auch darin, wie eine scheinbar tote Position im Lösungsverlauf unvermutet Leben bekommt. Ich behaupte nicht, daß die Nr.V etwas ganz Besonderes ist, aber ich würde ihr den Vorrang vor vielen meiner Aufgaben geben, die nicht nur Preise, sondern auch lobende Kritiken erraten, und dies nur deshalb, weil sie der eingebürgerten Konvention entsprechen oder die allgemein anerkannten 'Kunstgesetze' respektieren. Einigemal war auch die Ansicht zu lesen, daß die Mattbilder am Rande des Schachbrettes geringeren Wert besitzen. In "The Problemist" wurde sogar mathematisch nachgewiesen, daß drei solche Mattbilder zwei auf freiem Felde entsprechen, weil 3 x 6 (Felder des Mattnetzes) gleich 2 x 9 ist. Doch Ästhetik ist nicht Mathematik. Es gibt Themen, die die Aufstellung des Königs inmitten des Schachbrettes verlangen und solche, wo er an den Rand stehen muß. Wir können nur würdigen, was der Autor aus seinem Thema herauszubringen vermochte. Es ist falsch, im reinen Matt den eigentlichen Sinn und nicht vielmehr ein Ausdrucksmittel der böhmischen Schule zu sehen, deren Wesen in der Zweifelt der Komposition - des Kampfes und der Darstellung als ein Prozess - besteht. Die Konvention vergißt nur allzuoft, daß die böhmische Schule auch ohne reine Mattbilder arbeiten oder daß sie ihnen in besonderen Fällen eine untergeordnete Rolle zuweisen kann. Die Nr.IV ist eine stilistisch gediegene Arbeit und beinhaltet doch kein einziges reines Matt. In der Nr.VI endet eines der drei Spiele unrein, aber wer würde es im Inhalt vermissen wollen? Hier wiederum eher ein oberflächlicher Anhänger böhmischer Glaubenslehre als der, der der kritisch zu urteilen vermag und das reine Matt nicht als alleinseelig machend ansieht.

Dies sind nur einige wenige Bemerkungen zu den häufigsten Missverständnissen bei Beurteilung der böhmischen Schule. Eine zusammenfassende Bearbeitung der ganzen Frage würde offenbar ein ganzes Buch in Anspruch nehmen. Aber es geht hier auch um eine Sache von allgemeinerer Natur, um den Kampf gegen Scheinwerte im Schachproblem überhaupt.

Lösungen: (I): 1.Sc2 T:b5/K:d5/Dc5 2.g:f3+/Db7+/Sd6+. :: (II): 1.Dg2 Sc6/Sf7/  
T:a7/K:d5 2.Ld3+/Te6+/Tc4+/Da2+. :: (III): 1.Tg5 ~/Ke4 2.Le3+/Ld5+.  
:: (IV): 1.Lh6 h4/b2/a5 2.Td8/Lc2+/Tb5 ~/Kf5,Kd4/Ke5,~/Kd3 3.Lg4/Lf3,Lf4/Le3  
Le2/Lf3. :: (VI): 1.Kg6 h5/d2/d:e2 2.e:d3/Dh1/D:h6. :: (VI): 1.Sb4 K:b4/Kc3/  
d2 2.D:d3/D:d2 Kc5/K:b4/Kl3 3.Tb6/Ta5/Dd4.

Nachtrag zu vorstehendem Artikel: Nachträglich haben mich zwei Problemzeitschriften noch zu einigen Bemerkungen veranlaßt. In „Springaren“ 1964/1 wird mit der Anmerkung ‚Bravo! folgende Aufgabe gebracht: Bo Lindgren (I.Preis, TFS 1961) - Kb6 Dd1 Te5 Tg5 Sc5 Sd5 Bb7 c6 c7 e6 f2 - Kd6 Df5 Lc8 Lh8 Sg3 Sh5 Bg6; Matt in 3 Zügen; 1.e7 (~ 2.e8D) Sf4/Lf6/Sg7/Lb7 2.Se3/Sf4/b:cS/S:b7. In Wirklichkeit handelt es sich hier um ein Musterbeispiel für eine abscheuliche Unökonomie, wobei Modellmatts die nicht vorhandene Ökonomie vortäuschen sollen. Man findet hier wieder die überflüssige starre Fesselung (Tg5/Df5) und namentlich auch die Unökonomie in Bezug auf die Bauern! Die böhmische Schule arbeitet mit der stilisierten Materialökonomie, deshalb ist ein Bauer wie hier Bf2 weit unökonomischer als ein technischer, der überhaupt nicht an dem Geschehen beteiligt wird. Und auch die Bauern auf b7 und e6 sind nur getarnte unökonomische Offiziere! 3 weiße Steine also, die sich nur abwechselnd an der Herstellung eines Mattnetzes beteiligen und in den anderen Varianten arbeitslos bleiben. Welche Dissonanz besteht doch hier zwischen dem äußeren Geschehen und seinem inneren Gehalt! Solche Aufgaben entstehen dann, wenn die verschiedenen Schulen nicht als verschiedene Erscheinungsformen der gemeinsamen ästhetischen Grundwerte (ar Komposition begriffen) werden. Das führt dann dazu, daß Kriterien, die nur unter gewissen Voraussetzungen am Platze sind, gedankenlos auf andere Fälle übertragen werden. Eine solche Oberflächlichkeit kann aber auch in eine Einseitigkeit einmünden, die nur ihren alleinseligmachenden Glauben anerkennen will. So etwas kommt bei allen Schulen vor, auch in der „Schwalbe“, wo sich kürzlich ein Löser wie folgt äußerte: „Ein Problem der logischen Schule befriedigt immer“. Gilt das auch für ein Schundproblem - oder gibt es keine solchen in der logischen Schule? Können also böhmische Erzeugnisse (z.B. die eines M.Hävel), auch wenn sie die schönsten Mattbilder aufweisen (der Kritiker weiß offenbar nicht, daß die Schönheit des Mattbildes nicht der Wert einer böhmischen Aufgabe ist) nicht mit dem logischen Problem eines Anfängers konkurrieren? Glücklicherweise urteilen die führenden Meister dieser Schule heute anders. Gerade an der logischen Schule kann man erkennen, wie die objektive Beurteilung anderer Richtungen und ihrer Werte das kritische Verhältnis zum eigenen Schaffen ihr geholfen haben, manche Vorurteile abzustreifen, echte Werte von dem Banalen zu unterscheiden und so die ästhetische Wirkung ihrer Kompositionen beachtlich zu heben. Die wahren Meister sind gleich weit entfernt von kleinlicher Lobhudelei für ihre eigene Kompositionsrichtung wie auch davon ebenso kleinlich alles andere abzulehnen. Jede Einseitigkeit wurzelt letztlich in der Unkenntnis von dem Wesen des Schachproblems und so letzten Endes auch dessen, was die Fanatiker allein gelten lassen wollen. Auch ich habe den kritischen Artikel über das böhmische Problem deshalb geschrieben, weil ihr auf diese Weise besser geholfen wird als mit einer Lobprederei.

V.Pachman

Ht.Kromath, Mannheim:

## Dreizüger en-passant!

„Oh Ihr bedauernwerten Dreizüger des Schwalbe-Jahrganges 1963, was hat man mit Euch gemacht, wo seid Ihr verblieben? Wart Ihr alle so minderwertig, dass Ihr neben Euren Halbbrüdern (den Mehrzügern) übersehen werden müßtet? Ein einziger Eurer Art läßt gerade eben noch ahnen, daß es Euch auch 1963 gegeben hat, doch niemand, der es nicht genau weiß, wird es für möglich halten, daß Ihr genau so zahlreich vertreten ward, wie die Rasse der Mehrzüger!“

Genug des Nachrufes, Übergang zur sachlichen Untersuchung: Zunächst fällt angenehm auf, daß Herr Klüver in Vor- und Nachwort den Vergleich Schachproblem-Musik anführt, was meine vollste Zustimmung findet. Da ich selbst beruflich Musik ‚verkaufe‘ (verzeihen Sie diese respektlose Redewendung, sie ist unter Musikern aber nun mal üblich), ist nichts naheliegender, als daß ich meine Gegenargumentation ebenfalls in Musik setze. Ich bediene mich hierbei eines der Grundelemente der tönenden Muse, nämlich des Rhythmus.

Sogar ein unmusikalischer Mensch empfindet, Daß der 3/4-Takt eine ganz eigne Ausdruckskraft besitzt, welche schon die klassischen Meister bewog, ihm, dem 3/4-Takt, einen besonderen Platz in ihren Sinfonien einzuräumen; es ist in der Regel der 3.Satz (Menuett). Da man annehmen darf, andere Preisrichter der Produkte unseres Steckenpferdes (Leidenschaft) seien größtenteils auch der Musik angetan, könnte man, ob der vielen Vergleiche Schachproblem - Musik, fast daraus schließen, daß diese Experten deshalb den 3/4-Takt-Züger gesondert bewerten, weil sie seine eigene Note, seinen ureigensten Charakter als solchen erkannt haben und achten.

Um so erstaunter war ich, daß Herr Klüver diesen wirklich begründeten Brauch nun einfach zur Seite schiebt und mit Hilfe von Not und Tugend, seiner Form der Einteilung, mit dem eingeklammerten Satz „... (die als solche hoffentlich Anerkennung - vielleicht gar Nachahmung findet)...“, zum Durchbruch verhelfen will.

Da ich ja nun den undankbaren, weil eigentlich unnötigen Versuch mache, die Ehre des Dreizügers zu retten, muß ich an dieser Stelle erklären, daß für mich dieser Entscheid keinen Durchbruch, sondern vielmehr einen Durchfall erlebt hat. Denn hier klingt es plötzlich wie Jahrmarktmusik, wo die elektrische Orgel der Schiffschaukel den Donauwellenwalzer hämmert, welcher von dem Radetzky-marsch aus dem Lautsprecher des Riesenrades übertönt wird; dazu schreit gegenüber ein Ausrufer recht glaubwürdig laut: „Jedes Los gewinnt“!?!?

Sieht man nun, wie die Dreizüger, außer dem schon vorher angeführten Sonderfall (Nr.1234 von J.Breuer), auf der unteren Stufe ‚Lob‘ ausgesetzt worden sind, wird man etwas nachdenklich, wenn man sich das letzte Wort der Vorbesprechung betrachtet: Mehr-als-Dreizüger! - - ??? Aber nein!, ich will nicht glauben, daß dieses „Mehr-als-..“ abwertend gegen den Dreizüger gemeint war, denn warum sollte ein Hamburger den 3/4-Takt mißachten, schunkelt sich doch seine Heimathymne „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“ in diesem Rhythmus mit großem Erfolg durch die ganze Welt.

Wir, die Freunde des Dreizügers hoffen, daß dieser Entscheid die einmalige IRRUNG eines PROBLEMEXPERTEN war, mit so'n lütt beet'n PUSTEKUCHEN.

Mannheim, den 10.12.1964

Ht.Kromath

### Anmerkung des Sachbearbeiters:

Dem Richter für das Informalturnier 1963, Herrn Klüver, habe ich in persönlichen Briefen meine Bedenken gegen seine neuartige Einteilung in „große“ und „kleine“ Probleme mitgeteilt. Wenn ich sie hier gegen meine ursprüngliche Absicht wiederhole, so vor allem deswegen, weil ich glaube, daß man mit Herrn Klüver diskutieren, nicht gegen ihn polemisieren sollte. Es ist kein Argument zu sagen, die Dreizüger seien einfach nicht so schlecht gewesen. Das Urteil über die Qualität der Aufgaben war ganz und gar in das Ermessen des Richters

gestellt. Es ist für mich selbstverständlich, daß er es nach reiflicher Überlegung und sine ira et studio gefällt hat. Es ist also vollkommen müßig, darüber Worte zu verlieren, ob nicht diese oder jene Aufgabe einer Auszeichnung würdig gewesen wäre. Auch genügt es nicht, wie Herr Kromath es tut, mit allerlei allegorischen Redewendungen kundzutun, man sei gegen das Urteil. Man muss schon Farbe bekennen und sagen, warum man dagegen ist – und zwar in sachlichem Ton. Ich bin aus folgenden Gründen gegen die Einteilung (nicht gegen die Placierung der einen oder anderen Aufgabe):

1. Die Grenze zwischen Drei- u. Mehrzügern ist offensichtlicher und darum natürlicher als die zwischen „Klein“ und „Groß“. Sonst müßten sich Generationen von Richtern geirrt haben.
2. Wenn man es so machen wollte wie Herr Klüver, wo liegt dann die Grenze, bei den landesüblichen sieben Steinen, bei acht, neun oder wo? Ein Dilemma, aus dem es kein Ausweg gibt.

Herr Klüver wünscht sich Anerkennung und Nachahmung. Anerkennen will ich gerne die Redlichkeit und den Mut, mit denen er nach Neuem Ausschau hält. Nachahmen kann ich ihn erst dann, wenn er mich davon überzeugt, wo die Grenze zwischen den „Großen“ und „Kleinen“ verläuft. B.Schauer

## VIII. Tagung der Ständigen Kommission der F.I.D.E. für Schachkompositionen vom 12. bis 18. 11. 1964 in Tel Aviv

---

Herr G.W. Jensch, der Vertreter des Deutschen Schachbundes e.V. bei der obigen Kommission, übersandte uns das Tagungsprotokoll. Daraus entnehmen wir folgendes:

N. Petrovic hat sein Amt als Präsident niedergelgt; er wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt und wird weiterhin die Herausgabe der Fidealben leiten. Neuer Präsident ist C. Mansfield (England), Vizepräsidenten sind der Reihe nach A. Kasazew (UdSSR), J. Halumbirek (Österreich) und P. ten Cate (Holland).

Bei der Tagung in Tel Aviv waren anwesend: C. Mansfield, J. Halumbirek, Mr. P. ten Cate, E. Fasher (Israel), V. Halberstadt (Frankreich) und A. Nagler (Schweiz); die übrigen 11 Mitglieder der Kommission hatten sich entschuldigt.

Im Protokoll finden sich eingehende Ausführungen über die in Bearbeitung befindlichen und geplanten FIDE-Alben.

Das I. Retrospektive Album 1945–1955 erschien Ende November 1964; man beachte den Hinweis am Schluß dieses Artikels.

Das II. Fide-Album 1959–1961 ist in Bearbeitung, einige Teile sind schon abgeschlossen.

Als weitere Alben geplant sind:

III. Fide-Album 1962–1964: Die Ausschreibung soll Januar 1965 erfolgen. Direktoren und Richter sind bereits benannt. Über einen Vorschlag von N. Petrovic, die Unterabteilungen bei den Drei- und Mehrzügern (böhmisch, logisch, sonstige) wegfallen zu lassen, ist noch nicht entschieden, für das III. Album soll es jedoch bei der bisherigen Handhabung bleiben.

II. Retrospektives Fide-Album 1914–1944 (Ausschreibung Januar 1966).

III. Retrospektives Fide-Album 7. Jahrhundert bis 1913 (Ausschreibung I. 1967).

Auf Grund der Ergebnisse des I. Retrospektiven Fide-Album erhalten den Titel eines Internationalen Meisters für Schachkompositionen zuerkannt:

N. Petrovic (Jugoslawien), A. Mandler, J. Fritz (CSSR), V. Korolkow, V. Bron (UdSSR), R. Matthews (England), A. Wotawa, Dr. H. Lepuschütz (Österreich), B. Lindgren (Schweden), Dr. G. Paros (Ungarn). Es können u.U. noch weitere Namen hinzukommen.

Zu Internationalen Schiedsrichtern für Schachkompositionen ernannt wurden: W. Korn, UdSSR und M. Milescu, Israel (Studien); W. A. Földeak, Ungarn und Dr. A. Segenreich, Israel (Hilfs- und Selbstmatt); C. E. Kemp, England und Dr. K. Fabel, Deutschland (Märchenschach); J. Haring, Dr. H. le Grand und P. le Grand, Holland (2# und 3#), J. Retter, Israel (2#).

Für diejenigen unserer Mitglieder, die zu dem III.Fideturnier 1960 (Einsendefrist: 31.8.1960) für die Abteilung „Strategische Vier- und Mehrzuger“ Aufgaben eingesandt haben, besteht die Hoffnung, daß der Entscheid doch noch zu ihren Lebzeiten ergeht; denn in Tel Aviv wurde jetzt ein Beschluß darüber gefaßt, wer als Preisrichter fungieren soll.

Über zwei Anträge von G.W.Jensch soll auf der nächsten Tagung (die im Herbst 1965 in Paris oder Bordeaux, u.U. auch in Moskau stattfinden soll)entschieden werden: 1.) daß bei Aufgaben mit dem Zusatz „nach NN“ auch die frühere Aufgabe im Fidealbum angegeben werden soll, und 2) daß nach dem Tode eines Autors (A) die Bearbeitung seiner Aufgabe durch Autor (B) nicht mit der Verfasserangabe „(A) und (B)“ veröffentlicht werden darf, weil dies den Eindruck einer tatsächlichen Zusammenarbeit erwecke.

Beschlossen wurde noch, daß bei Behinderung eines Mitgliedes der Kommission ein bevollmächtigter Vertreter zu der Tagung entsandt werden kann. Dr.W.Sp.

#### Retrospektives F.I.D.E.-Album 1945 - 1955

Das Album enthält 1891 Probleme und Studien, dabei sind 58 deutsche Autoren vertreten.

Wegen des Bezuges des Albums ist nach Mitteilung von Herrn Jensch folgendes Verfahren vorgesehen:

Die Interessanten werden gebeten, ihre Bestellung möglichst umgehend bei Herrn G.W.Jensch (623 Frankfurt-Höchst, Liederbachstr.85) aufzugeben.Auf Abruf erfolgt dann die Auslieferung seitens des jugoslawischen Verlags. Der voraussichtliche Preis des Buches wird maximal ca. 15.- DM portofrei betragen. Auf Sonderwunsch wird jedes Buch in stabilem Karton verpackt.

## U R D R U C K E

=====

Dezember 1964, Nr.1768 - 1801

Lösungen / wocnen, gerechnet vom Zustellungstag des Heftes (Poststempel) an: G.Murkisch, 3413 Moringen, Breslauer Str.8.

Zweizüger (Bearbeiter: Ulrich Ring, 61 Darmstadt, Landgraf-Philipp-Anlage 63)

Richter der Halbjahrs-Informaltourniere 1964: H.Albrecht, Frankfurt  
Als Anfänger könnte ich es mir nach Abschluß des ersten Amtsjahres fast leisten, jubiläumhafte Gefühle zur Schau zu stellen. Derart lächerliche Gedanken vergehen mir jedoch spontan angesichts des erbärmlich leeren Kästchens mit veröffentlichungsreifen Udrucken. Wie aus diesem Häufchen eine stolze „Januarserie“ werden soll, ist mir bislang schleierhaft.

Als Richter bleibt uns auch für 1965 Herr Albrecht (Frankfurt/M) erhalten. Es finden wieder Halbjahres-Informaltourniere statt.

Heute nun die letzten 9 Beiträge für 1964. Nach dem Reifall mit Nr. 1662 (M. Schneider, Juli/Aug.) wage ich kaum zu hoffen, daß 1768 ein echter bzw. erster Fund ist. Zu 1662 wurde von drei verschiedenen Seiten auf insgesamt 7 Vorgänger hingewiesen (siehe die noch fälligen Lösungsbesprechungen). Schade, dass 1768 mit w8c3 nebenlösig ist. - Für 1775 kann man nur wünschen, daß die Löser sich von der Formation auf der oberen Hälfte der d-Linie nicht die Laune verderben lassen, denn der großangelegten Aufgabe wird ein vorschnelles „schon wieder mal ...“ bestimmt nicht gerecht. Sollte vielleicht auch das Stöhnen über die Halbbatterie nur eine Mode(krankheit) sein? - Ohne den störenden Dual nach einer wichtigen Variante der Verführung wäre 1772 noch eindrucksvoller. Vielleicht hat ihn der Verfasser übersehen, was ein gekonntes „Nachfeilen“ ja wettmachen kann. Der Inhalt von 1773 war bestimmt besser geplant als er geworden ist, und auch 1774 wirkt nicht sehr überzeugend, aber vielleicht bin ich auch nur schrecklich verwöhnt. Als ob die Komponisten dauernd Sahne schlagen könnten, und als ob wir sie auf die Dauer dann noch zu schätzen wüßten. - - - Apropos dauernd Sahne essen ... Für die Feiertage vor dem und um den Jahreswechsel meine besten Wünsche!

Drei- und Mehrzüger (Bearbeiter: Bernhard Schauer, 527 Gummersbach, Marktstr. 8)

Richter der Jahres-Informal-Turniere: Herbert Grasemann.

Die letzte Vorstellung im alten Jahr schöpft noch einmal aus dem Vollen. Dabei müssen wir diejenigen Autoren um Nachsicht bitten, die mit ihren Aufgaben (oder nicht allen ihren Aufgaben) trotz einiger Wartezeit in diesem Informalturnier nicht mehr zum Zuge kommen konnten. Vielleicht hat es so sein sollen, und die Sterne stehen im nächsten Jahr für eine Auszeichnung günstiger.

Mit der Nr. 1777, einem amerikanischen Böhmen, dürfen wir einen altbekannten Komponisten nach langer Zeit in unserer Abteilung begrüßen. - Der Schlüssel zu Nr. 1778 erinnert an eine berühmte Aufgabe von St. Schneider, freilich nur der Schlüssel. Mit ihm, das liegt durchaus in der Autorabsicht und ist keine Herabsetzung, erschöpft sich schon der Inhalt. - Nr. 1779 wandelt auf den Spuren unseres erfinderischen Schachfreundes Ht. Kromath. - Trotz ihrer kühlen nordischen Heimat hat die Nr. 1780 etwas von der Üppigkeit des Barock an sich. Was dort Ausdruck der Lebens- und Sinnensfreude ist, sind hier schlichtweg Nachwächter. - Nr. 1781 ist ein Beispiel dafür, daß die formale Beurteilung eines Problems nicht mit dem Abzählen der verwendeten Steine getan ist. Dem Löser offenbaren sich ein Geflecht von Linien und eine strenge Einheitlichkeit in den drei Fassungen. Unser vorweggenommenes Urteil: Ein toller Drilling! - Ein russisches Mehrphasenstück, wenn es so etwas im Vierzüger gäbe, diesen Eindruck macht Nr. 1782 aus Dänemark. Jedenfalls ein verwirrendes Spiel mit Sein und Schein. - Ein lustig-listiges Minimal bietet uns wieder J.B. mit seiner 1783. - Zum guten Schluß stehen zwei junge Vertreter des speziell mit ihren beiden Namen verbundenen Genres einträchtig nebeneinander. Von seiner Nr. 1784 meint der Autor, daß sie wahrscheinlich Letztform sei. Über Nr. 1785 freuen wir uns besonders, denn mit ihr hat der Verfasser zum ersten Mal den Weg zu unserem Blatt gefunden. - Das wär's für heute, nein, für dieses Jahr. Allen Problemfreunden wünscht der Sachbearbeiter frohe Weihnachten und viel Glück im neuen Jahr.

Märchenschach (Bearbeiter: Hans-Peter Rehm, 734 Geislingen, Lessingstraße 2)

Richter der Abteilung 1 (Hilfsmatt u.ä.): Dr. John Niemann

Richter der Abteilung 2 (Selbstmatt u.ä.): Wilhelm Karsch

Richter der Abteilung 3 (Übrige Märchenarten): C. E. Kemp

Bei unseren 7 Hilfsmatts haben Sie zusammen 25 Lösungen zu finden (einschließlich eines Satzes); davon leisten 4 Aufgaben schon 21. Doch dürfte (und so muß es sein) die Lösung jeder der sieben Aufgaben nicht wesentlich mehr Mühe machen, da in jedem Fall die Lösungen thematisch verknüpft sind. Lassen Sie sich in unserer Nr. 1786 nicht auf die falsche Fährte locken; oder vielmehr: genießen Sie beides, den richtigen und den falschen Weg! In der Rolle Don Juans wetteifern die Kavaliere d3 und e5. - Kleine Übung im Genau-Hinschauen: Wodurch unterscheiden sich die beiden Spiele unserer Nr. 1787 strategisch? - Nr. 1788 behandelt ein Thema, das neuerdings von der jugoslawischen Problemfachzeitschrift „problem“ zum Gegenstand eines Thematurniers gemacht worden ist. Zur Aufgabe 1789 vergleiche man die Aufgabe von Tschepischnij (Schwalbe, Heft 31/32, S. 529 Nr. VIII). Kleine Übung in der Aufgabe eines Preisrichters: Man schätze die Vor- und Nachteile beider Darstellungen gegeneinander ab. - Der Task in Nr. 1790 von unserem neuen Mitarbeiter (herzlich willkommen!) aus Lida braucht keine Erläuterung. Es ist ein Achtling: a) Bild, b) Be7 nach g5, c) Bg5 nach e3, d) Bb4 nach b5, e) Lh6 nach g1, f) wTd8 zufügen, g) sLc8 zufügen h) Sa7 nach a4, wobei jeweils die Veränderung in der unmittelbar zuvor angegebenen Stellung vorzunehmen ist. - Das schwierigste Hilfsmatt dieser Ausgabe dürfte Nr. 1791 sein, während der Reiz der folgenden Miniatur (1792) von ihrer Klarheit ausgeht. - Die drei Selbstmatts repräsentieren drei verschiedene Stile: mehr traditionell, doch mit zahlreichen Wendungen ausgestattet ist 1793, während 1794 ein relativ modernes Thema aus dem orthodoxen Zweizüger aufgreift der Sachbearbeiter ist gespannt, ob unsere Löser den vollen Inhalt erkennen und vor allem schätzen werden. Unsere 1795 hat, obwohl in der zeitlosen Zugwechselform, dennoch einen sehr aktuellen Bezug zu den Vorgängen in einer anderen Märchenart in unserer Zeitschrift.

Alle Steine außer den beiden Königen sind in unserer Nr.1796 neutral (gekennzeichnet durch Schrägstellung). Neutrale Steine wurden von T.R.Dawson erfunden: Jede Partei kann, solange sie am Zuge ist, jeden Neutralen nach Belieben als Weiß oder Schwarz ansehen. Neutrale Bauern können nur in neutrale Steine umgewandelt werden. Aus der Grundregel folgt, daß neutrale Steine von beiden Parteien geschlagen werden können (also auch mit neutralen Steinen selbst). Es besteht eine grundsätzliche Schwierigkeit, mit neutralen Steinen mattzusetzen: In Aufgabe 1796 scheitert z.B. 3.nBb1=nD 4.nDg6 nLc7+ nicht matt, da Schwarz einfach mit nLc7-a5 parieren kann. Zum Studium dieser Märchenart gebe ich zwei Beispiele: T.R.Dawson (Fairy Chess Review, Dez.1940) Ka4 Db3 Tg1 La7 Ld5 Sc3 Se2 - Kf3 Te8 Th8 Bd3 e4 f4 - r. neutraler Bd2; 2♣; 1.Sb1 dr. 2.D:d3♣. 1.- nBd1=nD/nL/nT/nS 2.nD:d3/Sd2/D:d3/Sd4♣. Der Mechanismus, der hier - im orthodoxen Schach nicht möglich - die Fortsetzungen nach den 4 Umwandlungen differenziert, lohnt sorgfältiges Studium. H.P.Rehm (Feenschach, Dez.1958) Ka2 Sb2 Ba4-Kc3 Bc2 d4 f5 - neutrale Steine Tb4 Bc7 f7; s3♣, Längstzüger; 1.nBf8=nT nfa8 2.nBc8=nD+! nDg8+ (nicht h8, da Selbstschach; Sonderregel: neutrale Steine, die in einer Farbe schach bieten, müssen stets als schachbietend angesehen werden d.H. Übereinkünfte beider Parteien, ein Schachgebot rein durch Wahl der nicht-schachbietenden Farbe aus der Welt zu schaffen, was etwa im Hilfsmatt auch für die schachbietende Partei nützlich sein könnte, sind verboten.) 3.nTc4+ nTc4-a4♣. Hiernach dürfte es keine zu große Mühe mehr bereiten, den Urdruck zu lösen. - Aufgabe 1797 ist eine Zylinderschachaufgabe, d.h. das Brett wird so zu einem Zylinder gebogen, daß die beiden vertikalen Brettbegrenzungen zusammenstoßen. Gespielt wird auf der Oberfläche, wobei der Übergang zwischen den zusammenstoßenden Randlinien des Diagramms keine Begrenzung mehr darstellt. Ich gebe als Beispiel auf dem 8 x 8 Zylinder: G.Latzel (Schwalbe, April 1935) Kh7 Dh6 Sd1 Ba7 b4 f4 g7 - Kd3 Sc1 Se1 Bd2 d4; 2♣, ♔.Kh8 dr. 2.Dh7♣ (c4, e2 hält die wD über h7-a6-b5-.. unter Beschuß) 1.- Kc2 2.Dg6♣ (Zwischenstellen hilft nichts, da die Dame allein Doppelschach bietet: einmal auf der Schräge g6-b1, zum anderen über g6-h5-a4-b3-c2), analog 1.- Kc4/Ke4/ke2 2.g8D/a8D/Da6♣. Das in unserem Urdruck verwendete 7 x 8 - Zylinderbrett hat zusätzliche Eigenschaften, da an der Begrenzungslinie Felder gleicher Farbe nebeneinander liegen: So kann ein Läufer weiße und schwarze Felder erreichen; Le3 beherrscht z. B. (über f4-g5) a6, b7 und c8. Oder ein Springer kann in ungerader Zügezahl auf sein Ausgangsfeld zurückkehren, Sb5-g6-e5-c6-a7-b5. Obwohl gegen 1.-, c1D eine starke Fortsetzung vorhanden sein muß, ist das Stück sicher nicht ganz leicht zu lösen. Der Löser wird aber durch herrliche Mustermatts für seine Mühe entschädigt.

Mit dieser reich kommentierten Dezembersonie scheidet H.P.Rehm leider als Bearbeiter des Märchentails aus. Er schreibt:

Leider lassen es die wachsenden Verpflichtungen in meinem Studium nicht mehr zu, daß ich eine regelmäßige Aufgabe bei der Herausgabe der Schwalbe weiter übernehmen kann. Ich habe deshalb den Entschluß fassen müssen, die Bearbeitung des Märchentails bis zum Abschluß meines Studiums niederzulegen. Das ist mir umso schwerer gefallen, da mir diese Aufgabe lieb geworden ist. Selbstverständlich will ich auch weiterhin, nur in terminloser Form, in der Schwalbe mitarbeiten.

Ich danke den Komponisten, die ihre guten Aufgaben für die Veröffentlichung in unserem Urdruckteil zur Verfügung stellten und allen Lösern, die durch ihre rege Kritik dazu beigetragen haben, daß Leben auf diesem Treffpunkt von Komponist und Löser herrschte, wie es bei einer Problemzeitschrift sein soll. Erst in der Begegnung mit dem Betrachter, mit einer nennenswerten Anzahl von Sachkundigen, der problemschachlichen Öffentlichkeit objektivieren sich die Gedanken des Problembauers in geschichtlichen Geist, in dem das Einzelwerk bestimmt und bestimmend seine Stelle hält. Ich wünsche, daß alle Mitarbeiter ihre Aktivität auch meinem Nachfolger zugute kommen lassen und ihm seine Arbeit so erfreulich und leicht wie möglich machen.

Tübingen, November 1964

Hans-Peter Rehm

Wir danken Hans Peter Rehm herzlich für seine wertvolle über genau drei Jahre währende Mitarbeit. Trotz seine Studiums hat er die Arbeit, die nun einmal mit der Leitung einer Sparte verbunden ist, auf sich genommen als wir ihn baten, den Märchentheil der SCHWALBE zu übernehmen. In Briefen, die wir aus unserem Leserkreis erhielten, kam immer wieder zum Ausdruck, daß Hans Peter Rehm in persönlicher Kontaktaufnahme sich bemühte, das Verständnis für das Märchenschach zu fördern und wach zu halten. Hierfür der besondere Dank der Märchenschachfreunde. Wenn auch Hans Peter Rehm auf eigenen Wunsch als Leiter des Märchentheils ausscheidet, sind wir gewiß, daß er auch weiterhin für das Märchenschach fördernd tätig bleibt. Für sein Studium und den erfolgreichen Abschluß begleiten ihn unsere besten Wünsche.

Die Bearbeitung des Märchentheils hat freundlicher Weise

Dr. Hans Seib, 6800 Mannheim, Glückstraße 4  
Übernommen. Mit dem nächsten Heft wird er seine Tätigkeit beginnen. Wir bitten daher alle den Märchentheil betreffenden Beiträge direkt an Dr. Hans Seib zu senden.

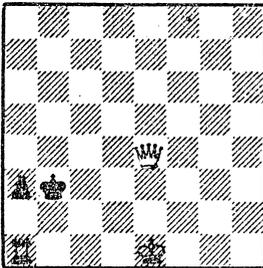
### Bemerkungen und Berichtigungen:

1714 von B.Schauer im Sept./Okt.-Heft 1964 wird wie folgt geändert: sLa3 wird durch sBb3 ersetzt, sBb2 ist nach a2 zu versetzen.

In Nr.22 von E.Delalieu auf Seite 12 des P.K.-Geburtstagsheftes fehlt ein sSh5. Die Nr.II von White/Maßmann auf Seite 544 ist mit 1.De7 nebenlöslich. - Wie H. D.Lehs mitteilt ist der III.Preis von Maslar - Partisan 1961 (Heft 12.S.184) nebenlöslich 1.Tb6 (oder Td5) Taa7 2.Kc6 Td7 3.Tb5 Tac7#, und der III.Preis von A.Grinblat, 3.Fide-Turnier (Heft 18/19 S.296) unlöslich wegen 1.Sf5 Le8!!

K.Sujitno

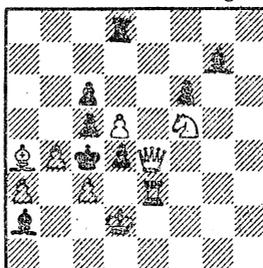
1768 Indonesien



2+ (3+2)

D.Hjelle

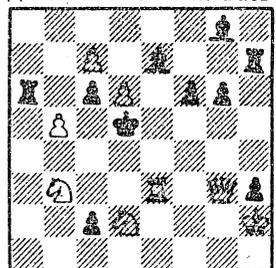
1769 Norwegen



2+ (9+8)

Oskar Wilegos

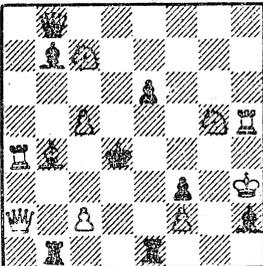
1770 Gelsenkirchen-Buer



2+ (8+10)

P.Fastoski

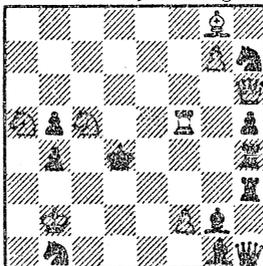
1771 Argentinien



2+ (10+8)

1772 Gerhard Latzel

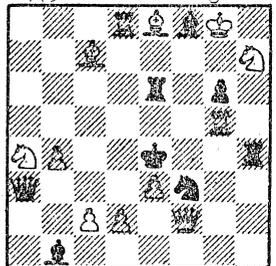
P.Kniest z.50.Geb.gew.



2+ (8+11)

T.Grevatt

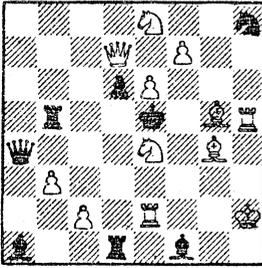
1773 England



2+ (12+8)

E. Klar

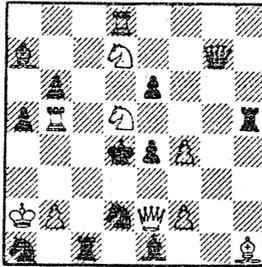
1774 Frankreich



2+ (12+8)

J. Haring

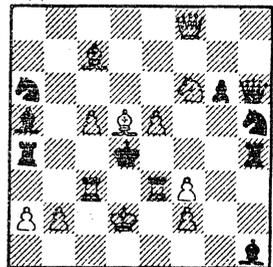
1775 Holland



2+ (11+11)

E. Grok

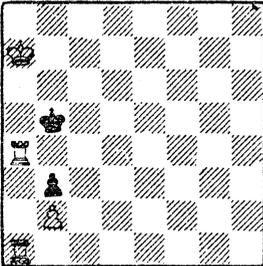
1776 Gaustadt



2+ (13+9)

Godefroy Martin

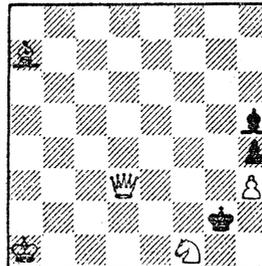
1777 Brasilien



3+ (4+2)

Carl Bilfinger

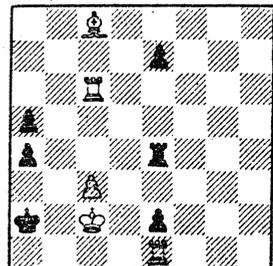
1778 Dossenheim



3+ (5+3)

Gerhard Eichhorn

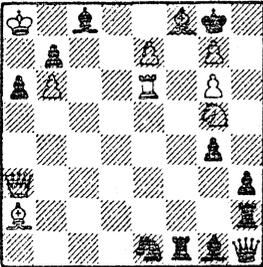
1779 Grattstadt



3+ (5+6)

Matti Myllyniemi

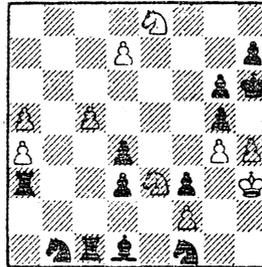
1780 Finnland



3+ (10+11)

Josef Breuer

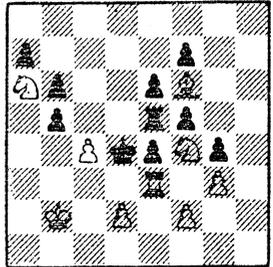
1781 Wildbergerhütte



3+ a = Diagr. (10+12)  
b = Bc5 nach c6  
c = Ba4 nach c6

Lars Larsen

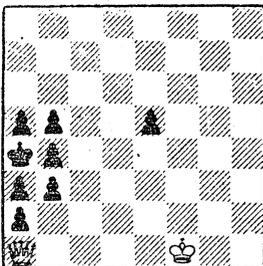
1782 Dänemark



4+ (9+10)

Julius Buchwald

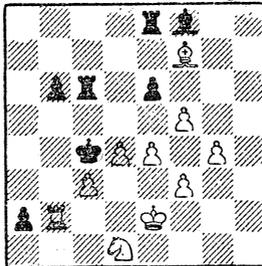
1783 USA



5+ (2+8)

Hans Peter Rehm

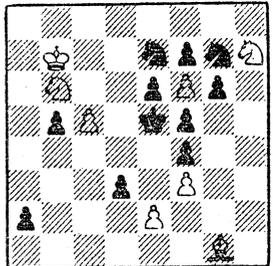
1784 Geislingen



5+ (10+7)

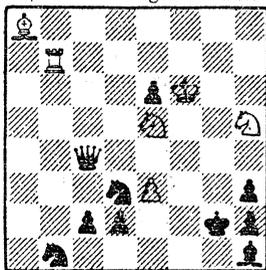
Alois Johandl

1785 Österreich



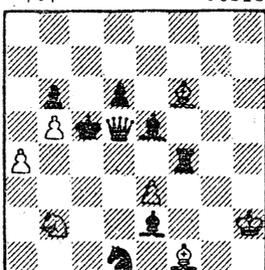
7+ (8+11)

F. Abdurahmanovic  
1786 Jugoslawien



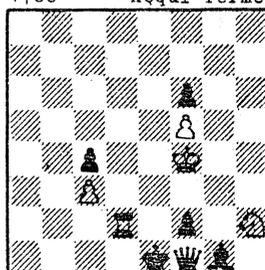
h2♣ (6+10)

A.A. Desmitnieks  
1787 Cesis



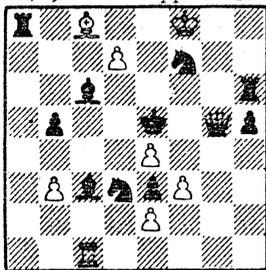
h2♣, 2 Lös. (7+8)

Dr. S. Pirrone  
1788 Aqqui Terme



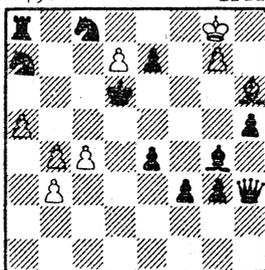
h2♣\*, 4 Lös. (5+6)

K. Kummer  
1789 Rapperswil



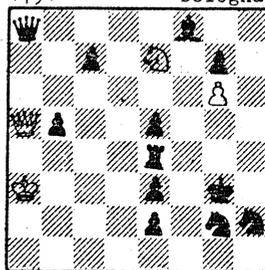
h2♣, 4 Lös. (8+11)

W. Hebelt  
1790 Lida



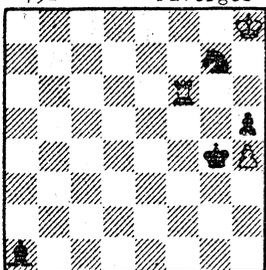
h2♣ (s.Text!) (8+11)

A. Carra  
1791 Bologna



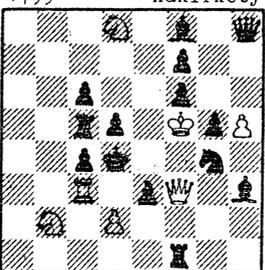
h3♣ (4+13)

R. Bédoni  
1792 Faverges



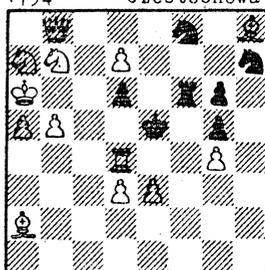
h4♣\*, 4 Lös. (3+4)

Lars Larsen  
1793 Aakirkeby



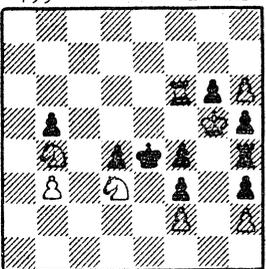
Selbstmatt in 2 (7+14)

E. Iwanow/A. Trzesowski  
1794 Czestochowa



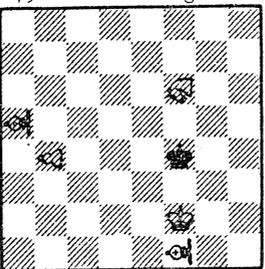
Selbstmatt in 2 (13+7)

Wilhelm Krämer  
1795 Essen



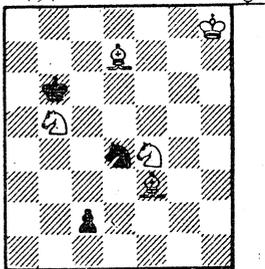
s4♣\* (8+9)

J.E. Driver  
1796 England



Serienzug-h6♣ (1+4+1)  
(s.Text)

Dr. A. Mandler  
1797 Prag

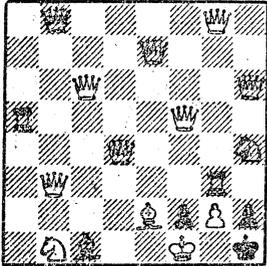


Zylinderschach,  
7x8 Brett, 3♣ (5+3)

## Am Rande des Schachbrettes

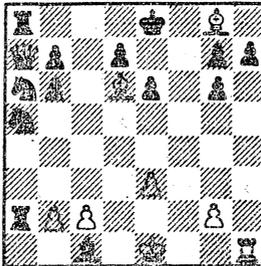
Bearbeiter: Dr. K. Fabel. München 9, Pistorinistraße 8

Hans Theo Kuner  
1798 Rheinfelden



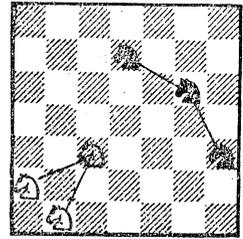
Matt in 1 Zug. (16+3)  
Wieviele Lösungen?

Drago Bišćan  
1799 Varaždin



Weiß am Zuge. (8+14)  
Kürzestes Matt!

Dr. Karl Fabel  
1800 München

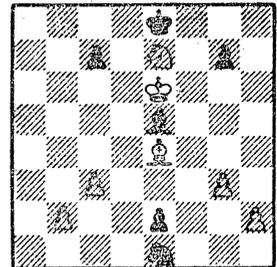


Siehe Text! (7x7)

Eero Bonsdorff  
1801 Helsinki

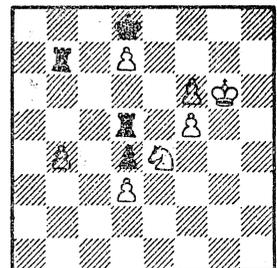
Die beiden Könige können bei legaler Anordnung auf dem normalen Schachbrett in verschiedenem Abstand voneinander stehen. Als Abstand soll die Entfernung der beiden Feldmitelpunkte angesehen werden. Wieviele verschiedene Abstände sind möglich?

Alexander Hildebrand  
Uppsala/Schweden  
Studie 56 Urdruck



Gewinn (7+6)

F.S. Bondarenko & Al.  
F. Kuznetsov, UdSSR  
Studie 57 Urdruck



Gewinn (7+4)

### Richter des Informalturniers: C.E.Kemp

Die letzte Spalte dieses Jahres bringt etwas zum Zählen, etwas zum Rechnen, ein wenig Geometrie und eine nicht schwierige Retroanalyse. Bei meiner Aufgabe handelt es sich um folgende Frage: Die Anzahl der möglichen Ketten aus 3 gleichfarbigen Springern auf einem quadratischen Brett  $n \times n$  beträgt  $4(7n^2 - 35n + 41)$ . Wenn  $n$  eine ungerade Zahl ist, besteht ein Unterschied zwischen der Anzahl der Stellungen, bei denen der mittlere S auf einem weißen Feld steht, und der Anzahl der Stellungen, bei denen der mittlere S auf einem schwarzen Feld steht. Wie groß ist dieser Unterschied? (Obige Formel gilt ab  $n = 4$ .) Allen Lösern und Mitarbeitern ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Neues Jahr!

Dr. Karl Fabel

## DIE STUDIE

Bearbeiter: Dr. H. Staudte, 532 Bad Godesberg  
Schubertstraße 3.

Symmetrische Probleme sind in der Mattaufgaben-Komposition nicht selten; symmetrisch gebaute Studien dagegen trifft man so häufig an wie Rosen im November. - Daß unser Beispiel, ein gewiß nicht schwieriges Stück aus der Werkstatt eines bekannten schwedischen Studienkomponisten, einen unsymmetrischen Lösungsverlauf hat, liegt auf der Hand, weil der einzige Zug, der die Symmetrie aufrechterhält (1.K:e5) offensichtlich nicht gewinnen, sondern verlieren würde.

Nr. 57 ist nicht schwierig; daß 1.Sc5? ein Fehler ist, wird auch der im Parteschach ungeübte Problemfreund schnell erkennen. Bleibt also 1.f7, wonach sich der Schwalben-Leser sehr bald im vertrauten Bereich eines altbekannten Problemotivs wiederfinden wird.

In Réti's berühmter Studie verfügt Schwarz über eine sehr raffinierte Pattverteidigung; sie kommt zum Zuge, wenn Weiß „automatisch“ zu 1.Kc4? greift.

Mit der Nr.59 hat der Verfasser – wie T.B.Gorgiew ein Vertreter der Haupt-Komponistengarde in der UdSSR – ein Kunstwerk geschaffen, das klassisch zu werden verspricht. Mit diesem geringen Material zwei Echo-Pattstellungen zu schaffen, grenzt an Hexerei! Nach 1.Ka3 (offensichtlich erzwungen) dauert es nur vier Züge, bis die eine Pattstellung, und sechs Züge, bis die andere erreicht ist. Die möglichen Antworten des Schwarzen auf den Schlüsselzug sind 1.– Lf6/Lg5.

Lösung zu Studie 52 (Bondarenko und Kusnjetzow):

Nach dem schon in der Vorbesprechung angegebenen Schlüsselzug 1.d5! ist 1.– T:c8 die beste Verteidigung, denn 1.– d:e5 2.Lb1 T:c8 3.Lf5+ ergibt sogar Gewinn für Weiß. Auch mit der besseren Fortsetzung 2.(Lb1) e6 könnte Schwarz im Gewinnsinne nichts erreichen. Nach 1.(d5) T:c8 setzt Weiß mit 2.e6+ fort; er steht aber auf 2.– Kd8 vor der nicht ganz leichten Entscheidung, ob er „materiell“ oder „positionell“ spielen soll. Wie es eigentlich gar nicht anders sein kann, muß er materiellen Gelüsten widerstehen: 3. K:a8? führt zum Verlust! Es folgt 3.–, Ke8 4.Kb7 Td8 5.Lb1 Kf8 6.Ld3 Kg7 7.Lg1 Kf6 8.Le2 Ke5 9.Ld3 Kd4 10. Le2 Ke3 11.Lf1 K:f3 12.Ld3 Ke3 13.Lf1 Tf8 14.Lg2 Kd4 15.Lf1 T:f1! 16.K:b8 K:c4 17.K:a7 K:b5 und Weiß kann aufgeben.

Mit 3.Lb1! dagegen hält Weiß den Druck aufrecht. 3.– Lc7 (was sonst?) 4.Lg6 Tab8+. Noch eine Falle: Die Fortsetzung 5.K:a7? würde den schwarzen Figuren in Gestalt des Feldes a7 den so dringend benötigten Raumzuwachs und dem Gegner einen halben Punkt schenken (5.– Ta8+ 6.Kb7 Tcb8+ 7.Kc6 Ta7!, und Schwarz gewinnt). Daher 5.Kc6!! mit Remisschluß; trotz seines großen materiellen Übergewichts kann Schwarz nichts ausrichten. Eine originelle Stellung!

Lösung zu Studie 53 (Källström):

Nach 1.Ld5+ Kb1 2.Te1+ Kb2 3.Te2+ zieht Schwarz am besten 3.– Kc1, denn auf 3.– Kb1 entscheidet 4.Sb3 sofort zugunsten von Weiß. – Auch jetzt geht der Spr. nach b3 (4.Sb3+), aber 4.– Kd1 ergibt noch ein kleines taktisches Scharmützel: 5.Lf3! D:b3 6.Te3+ Kc2 7.Ld1+! K:d1 8.T:b3, und das Spiel ist aus.

Lösung zu Studie 54 (Gorgiew):

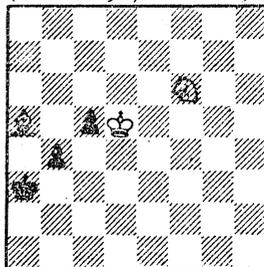
1.Sb1! K:b1 2.Sb4 b6(!) 3.Kd2 b5 4.Kd1! (die Pointe) 4.– b:a4 5.Kd2 a3 6.Sd5! a2(Ka2) 7.Sb3+.

Lösung zu Studie 55 (Pachman):

Die Züge 1.Sc6+ Ka3! 2.Lb2+ Ka4 3.Ka2 Te3 haben wir schon in der Vorbesprechung gezeigt, und zwar mit dem ‚Ratschlag‘, nun mit 4.Lc3 einen Nowotny aufs Brett zu stellen. Ein schlechter Rat ist das gewesen, denn Schwarz antwortet 4.– Td5!!, und ausgeträumt ist der Gewinntraum! Richtig ist die Einschaltung des kritischen Zuges 4.Lc4!, was 4.– a6 erzwingt, und dann erst 5.Lc3! mit Gewinn.

Also Verhinderung eines schwarzen Nowotny, um einen weißen anbringen zu können.

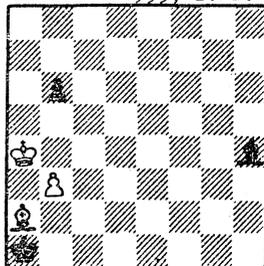
Richard Réti  
Teplitz-Schönauer-Anz.  
(Studie 58) 1922



Gewinn (3+3)

Studie 59

A.O.Herbstman, UdSSR  
Allrussisches Thema-  
Student.1955, I.Pr.



Remis (3+3)



## Lösungsbesprechungen

Heft 31/2 - Juli/August 1964 - Nr.1662-1695

Zweizüger Nr.1662-1673, Bearbeiter: Ulrich Ring

1662 von Schneider: Satz 1.- K:h6 2.Dh8♣ - 1.Dg1? Kh8/K:h6 2.Dg8/Dg6♣ ... a1!  
1.Kf6! Das wäre schon ein erfreulicher Fund, wenn die Aufgabe nicht mehrfach vorweggenommen wäre. J.B.Toft (Kopenhagen), T.Kardos (Budapest), A.Taffs (Albion, USA) u.a. teilten uns Vorgänger mit. (z.B. H.Hultberg, Schackvärlden 1926: Kf5 Dc3 Sh6 - Kh7 Bc4).

1663 von H.und P.le Grand: Verfasserbeschreibung: „Die Verführung scheitert an einem schwarzen Zug. In der Lösung folgt nach diesem schwarzen Zug gerade die Drohung der Verführung“. Dieses Thema soll hier in beiden Zwillingshälften dargestellt sein: a) 1.L:d4? Se5! - 1.T:d4! b) 1.T:d4? Se4! - 1.L:d4! Allerdings müßte man vom Schema her eher von einer Vertauschung als von einer Doppelsetzung sprechen, eine beliebte Methode, den Zusammenhang von Verführung und Lösung zu unterstreichen. Dabei mußten leider einige Konstruktionsschwächen in Kauf genommen werden: In a) ist der wSb7 reiner Nachtwächter, und der an sich überflüssige sBh2 ist nur dazu da, durch das sonst drohende h1=D+ dem Sb7 eine äußerst mangelhafte Ausrede zu verschaffen. - Außerdem stört der Dual in a) nach 1.Ld4? Se4 2.Ld7/g4♣. Nur darf bei dieser Feststellung nicht übersehen werden, daß es thematisch in den Verführungen nur um Drohung und Widerlegung geht. Durch die Zwillingfassung sind die Züge 1.- Se4/Se5 aber so häufig, 'im Dienst', daß man dem Löser nicht zumuten kann, sie einmal als wichtig, ein andermal als unthematisch zu erkennen! - So sollen Zwillinge zueinander passen (EK) (Wenn man bedenkt, daß die Verfasser Zwillingbrüder sind, kann man diese Löserstimme verschieden auffassen! UR) Recht gut, bis auf den Dual in der Verführung von a)(HZj)

1664 von Myllyniemi: 1.b6! mit reziprokem Mattwechsel gegenüber dem Satz auf die Paraden 1.- Da5/D:a6, verursacht durch Linienöffnung- und Sperrung durch den Schlüsselzug. - ...zu aufwendig und undurchsichtig (HA) Ein vortreffliches Problem (DrHA) (an DrHA: auf D:a6 geht nur 2.D:d7♣, UR) Gefällig (RB) Schwacher Schlüssel (TB) Kaum mehr als Schablone (EK) Interessante Paraden der schwarzen Dame (HZj)

1665 von Barnes/Rev.Reeves: Auf die Satzflucht 1.- Kd4 folgt 2.Tc6/Tb5/T:b4/T:d6♣. Diese Matts werden in 3 Verführungen und der Lösung auf jeweils eines differenziert: 1.b3? (Kd4 2.Tc6♣) d5! - 1.Sf4? (Kd4 2.Tb5♣) T:f6! - 1.Le4? (Kd4 2.T:b4♣) Th5! - 1.Ld3! (Kd4 2.T:d6♣) - GM fragt nach der Themabezeichnung; m.E. genügt hier die Aufgabenbeschreibung. Die Verfasser gaben den Ausdruck 'Phase-separation', dessen deutsche Übertragung sich bestimmt nicht lohnt (etwa: phasische (Matt-)Trennung). - Geistvoller Inhalt (EK) Ein prachtvoller Einfall, schwer zu lösen (HDL) ... mit feiner Schlüsselauswahl (LW) .. Darstellung hervorragend (HZj)

1666 von Bwee: Die Brennpunktstellung der sD soll durch Vektorenspernungen aus dem Gleichgewicht gebracht werden. Es bieten sich 6 Möglichkeiten an, von denen natürlich 5 scheitern: 1.Le5?/Lf6?/Sge5?/Sgf6?/Sde5?/Sdf6!...L:e1!/Ld2!/L:d7!/g1D!/S:g4! - Zu dürftig (DrHA) Hübsche Verführungsspielerei (HA) Prachtvolles Stück mit starken Verführungen bei feiner Konstruktion (HDL)

1667 von Lider: Nur durch 1.Sg3! erhält Weiß auf jede Parade ein Matt. 1.Sd2? /Sd6?/Sg5?/Se5?/Se3? scheitern an 1.- T:f5/Tg2/T:f5/Th8/Th2. Andere Springerzüge werden mehrdeutig widerlegt. - Nicht leicht, wirkt elegant (HA) Schade, daß mehrere Verf. doppelt widerlegt werden können (TB)

1668 von Keller: 1.Sg6? T:c6/L:d3 2.D:c6/T:d3♣ ...Lb7! - 1.Sc4! mit den gleichen Matts, diesmal nach 1.- T:c6/D:d3. Der Paradenwechsel entsteht durch die doppelt verstellenden wS-Züge, die jeweils zwei verschiedene schwarze Verteidiger ausschalten. - Ein vielversprechender, höchst erfreulicher Einstand

(DrHA) Ausgezeichnet (HA) Früh übt sich...(WK) Für einen Erstling recht ansprechend und vor allem thematisch interessant (HDL)Beachtliche Leistung(HZj) 1669 von Macleod/ Gedacht war: 1.Sc6? L:c6! und 1.Sf6! aber 1.- Sg~ 2. Dh2#?, Dg3!. Daher unlösbar. Schade um das reichhaltige Problem.

1670 von Ahues: Drei Verführungen scheitern jeweils an einer der Themaparaden, weil Weiß bei seinem Drohversuch eine schwarze Linie geöffnet hat. Dieses Thema wurde von Ahues entwickelt, der darüber einen Aufsatz für die Schwalbe angekündigt hat. 1.d4?/f4?/Tc5? ...Sc4!/Se4!/Lg7! daher nur 1.Sc6! - Die Aufgabe wurde von einigen für unlösbar gehalten. - Sehr gut (DrHA) Großartige Verführungsthematik (HA) Feine weiße Selbstschädigungen (HDL) Eine feine Aufgabe (GM)

1671 von Fleck: Nach einem Zug des wSe5 droht 2.Td4#. Da Schwarz dann aber den wTc4 schlagen kann, muß der wS so ziehen, daß er gleichzeitig ein Matt auf 1.- K:c4 vorbereitet. 1.S:c6?/S:d3?/Sd7?/Sf3?/Sg4?/Sg6!! ... T:c4!/Tf6!/Tf6!/T:c4!/Tf6! Es entsteht somit sechsfacher Mattwechsel auf eine K-flucht, eine bewundernswerte technische Leistung! - Vortrefflich (DrHA) Der Lösungszug war schwer zu finden. Ein tolles Problem (HA) Sehr guter Wechsel nach 1.- K:c4 (GMD) Vor lauter Verführungen sind keine Varianten übriggeblieben, das nenne ich dann doch zu sehr auf die Spitze getrieben (EK) Ein toller Verführungsreigen (HDL) Bester Zweizüger. Ein Meisterproblem (GM) Der schwache Tc8 fällt bei diesem Task überhaupt nicht ins Gewicht (LW)

1672 von Mansfield: 1.b5! Den K-Fluchten mit Kreuzschach stehen analoge K-belegungen des weißen bei den sL-Blocks auf denselben Themafelder gegenüber (LW), ein wirklich schönes Problem (HA) Ganz große Klasse (EK) Bester 2-Züger des Heftes (ESch)

1673 von Wirtanen: Dem Verfasser sind sieben Verführungen wichtig, die alle durch 1.- e5! widerlegt werden, jedesmal jedoch aus einem anderen Grunde. Es wechselt also die Motivierung des schwarzen Verteidigungszuges: 1.Sb7/e3/f3/f8D/D:f6/K:f6/T:g5? scheitert alles an 1.- e5! Nur 1.Da1! siegt.- Was soll das sein? (DrHA) Ein raffinierter Task. Könnte man "Effektwechsel" nennen(HA) Fand bei sehr vielen Lösern überhaupt keinen Anklang.

#### Drei- und Mehrzüger Nr.1674-1682, Bearbeiter: Bernhard Schauer

1674 von Mlyrka: Nach dem vielleicht etwas zu schlichten Schlüssel 1.Th1 ergibt sich auf die L-Züge reziproke Verteidigung 2.Grades: 1.- L:g2 2.Th2 L~ 3.Sf5#, also 2.- Le4 3.Sf1# und 1.- L:g4 2.Th4 L~ 3.Sf1#, also 2.-, Le2 3.Sf5#. Eine kleine Köstlichkeit (HR) Der im Wechsel liegende Reiz ist unverkennbar (HSt)

1675 von J.Th.Breuer: Der sT droht nach 1.Lb4 gefesselt zu werden.Asyl findet er nur auf d3 oder e2, wo er beidmal dem Lf1 die Sicht nach c4 versperrt (1.Sf6/g5?). 1.- Td3 2.Sg5? Td7!, also nur 2.Sf6 3.Sg8#; 1.- Te2 2.Sf6? Tg2!, aber 2.Sg5 3.Sf7#. Zweimal einwendiger Grimshaw mit Dualvermeidung. - Schade um den Schlüssel (HDL) Interessant, aber fast zu leicht (LW) Gute Darstellung (HZj) Kann man nicht auf sBb3 verzichten? Dadurch wäre der thematische Versuch 1.b3? gewonnen (B.Sch)

1676 von Kromath: 1.Le3~? mit der Drohung 2.Sd4 3.Te2# kann leicht durch Sd5 im 1. oder 2.Zug pariert werden. 1.Lc5! droht zusätzlich 2.Ld6 3.Te5# u. erzwingt sofort 1.- Se8. Der Springer ist jetzt disloziert, und so klappt nun die zweite Drohung 2.Sd4 Ke3 3.Te5#. Sie klappt nicht weil, sondern obwohl Le3 kritisch gezogen hat. Es handelt sich also um einen Pseudo-Cheney-Loyd. - Schwierig und kunstvoll (SupPK) Lohnt das den Aufwand? (HA) Guter Schlüssel, aber jämmerlicher Sb2 (HDL)

1677 von H.u.P.le Grand: Siers-Rössel bei unbeweglichem sK ist das Grundthema dieser schönen Aufgabe. Hinzu kommt doppelwendiger T/L-Grimshaw auf e3 und reziproker Wechsel zwischen Satz und Spiel. 1.- Le3 2.Sd3+ Lg5 3.Sf4#, 1.- Te3 2.Sc6+ Te5 3.Se7#. Lösung: 1.Of2! (2.Dd4#) Le3 2.Sc6+ T:h5/Lg5 3.Se7#/Dd4#, 1.- Te3 2.S:d3 T:h5/Te5 3.Sf4#/Dd4#. Über die Problematik solcher thematischen Satzspiele ist schon viel geschrieben worden. Sie liegt vor allem

darin, daß der Satz erst nach gefundener Lösung vom Löser entdeckt und zur tatsächlichen Lösung in Beziehung gesetzt wird. Deswegen geschah der ausdrückliche Hinweis bei der Vorbesprechung. HSt schreibt in diesem Zusammenhang:

„Ich sträube mich aber mit Händen und Füßen dagegen, daß man vom Löser verlangt, ... die sinnlosen Züge T/L<sub>e3</sub> zu sehen. Auch halte ich nichts davon, daß man dem Löser zugesteht, nach Auffinden der Lösung den Satz zu studieren. Et- was anderes wäre es, wenn es sich um einen Satz .... der in der Aufgabenstel- lung möglichen schwarzen Züge handelte“. Dagegen wäre zu sagen, daß es sicher kein Fortschritt wäre, wenn die Offensichtlichkeit der Satzspiele mit einer schwerfälligen, überladenen Konstruktion erkaufte würde. – Sehr ansprechend (Dr HA) Ganz wundervoll (SupPK) Elegante Darstellung (GM)

1678 von Pruscha: In den Probespielen 1.Tg?? und 1.Lg?? behindern sich die weißen Akteure gegenseitig, so daß Schwarz die ausreichenden Paraden 1.- T:e5 bzw. 1.- L:g4 gewinnt (Münchener Idee). Durch den Vorplan 1.c3! (2.S:d3+ 3.Sg~~f2~~+) wird Schwarz diese Möglichkeit infolge T/L-Grimshaw auf e2 genommen und Weiß kann seinerseits Grimshaw spielen: 1.- L/Ta2 2.T/Lg7 L:g4/T:e5 (die- se schlechten Paraden waren schon in den Proben vorhanden, daher Beugung) 3. T:g4/L:e5#. Ein inhaltsschweres Stück (doppelwendiger weißer u.schw.Grimshaw, Münchener Idee, Beugung), dabei formvollendet. – Ausgezeichnet (HHo) Unbedingt preisverdächtig (EK) Bestes Stück der Serie (LW) Bester 3~~f~~ des Jahres (HDL)

1679 von Murkisch: An den Hauptplan 1.Dg6?? ist noch lange nicht zu denken. Auch 1.Dg?? c4 führt nicht weiter. 1.Dd?? Lb5? 2.Dg7!, aber 1.- b5! Zu- vor also noch die Beugung 1.Dc7! Lb6 (1.- Sb6? 2.Dg7) 2.Dc7 Lb5 (der Hofhund ist beseitigt, der Dieb kann einsteigen) 3.Dg7 c4 4.Dg6 5.Db1# Eine Schwalbe, eine Schwalbe! – Schwierig und schön (JH) So etwas löst sich so schön (DrHF) Bestens gelungen (HZj) Viele Fehllösungen (LQ)

1680 von Lücke: Hätte Schwarz nicht die Ausrede 1.- a:b, ginge der olle Inder 1.Kb6 sofort. So muß erst Polonaise getanz werden: 1.Le3! a:b 2.Kb6! b4 3.Lf4 Kd4 4.Lb8 Kd5 5.La7 Kd4 6.Kc6#. – Leicht, aber hinterhältig (HA) Witziges Stück (HDL) Für so etwas bin ich immer begeisterungsfähig (HR)

1681 von Schauer: Es scheint sich eine Art indischer Renaissance anzukündigen, denn auch hier wird der Inder aus der alten Kiste hervorgeholt. 1. Lg4! Kd5 (wegen weißer Zugnot darf der kritische L-Zug nur in Etappen ausgeführt werden) 2.Lh3 Kd4 3.Tc4+ 4.Tg4 K:e6. Die Nutzung darf ebenfalls nur behutsam folgen 5.Tf4+ Kd5 6.Tc4! e~~e~~/e5 7.Lg2/Sf6#. – Überraschender B-Block nach einem versteckten Manöver (HA) Leicht, gefällig (RB) – Leider gibt es aber den Dual 6.d4!, der folgende Korrektur nötig macht: Kc1 Tc3 Lf5 Sd7 Bb2 c5 d3 e2 e6 – Kd4 Sa1 Bb3 c2 c6 c7 e3 e7 mit unveränderter Lösung.

1682 von Jahn: Wenn Se6 eine Reise tut, dann kann er was erzählen: 1.Sf4! Ke4 2.S:h5 Ke3(f4) 3.Sf6(+) f4(Ke3) 4.Sd5+ Ke4 und jetzt noch einmal 5.S:f4 Ke3/e5 6.Sh5 Ke4(Kd5) 7.Lf4 Kd5(Ke4) 8.Sf6#. Fern jeder ‚Schule‘ und jeden Schemas ist hier ein bezauberndes Schmunzelstück entstanden. – Nicht leicht zu lösen, aber die Mühe hat sich gelohnt (GM) Eindrucksvoller S-Rundlauf (LW)

Märchenschach Nr.1683-1691. Bearbeiter: Hans Peter Rehm

1683 von Holladay: Der Autor gibt ohne Kommentar die Lösung: a) 1.g:f3 e.p.

0-0-0 2.Kf4 Td4#; b) 1.Kf4 Ta6 2.Te4 Tf6#. Die Idee stammt, wie im Vor- spann angegeben, von N.Petrovic, dessen Meinung der Kommentar von H.Axt folgt:

„Weiß muß rochieren, denn dadurch, daß er dokumentiert, daß die Rochade er- laubt ist, ist erst g:f möglich. b ist das zugehörige Echo! Eine ausgezeichnete Aufgabe.“ Weitauz zahlreicher sind aber die Löser, die a) für dualistisch halten (durch 1.- Td1). Grund: Die Rochade ist laut herrschender Konvention möglich, da ihre Unmöglichkeit nicht bewiesen werden kann. Dann muß aber f2-f4 vorangegangen sein, daher ist nach Konvention der e.p.-Schlag zulässig. Wes- halb soll Weiß rochieren, nur um zu dokumentieren, daß er es tun darf? Dr.K. Fabel: „Wenn ich etwas tun darf, so brauche ich es nicht zu tun, nur um zu be- weisen, daß ich es tun durfte, und außerdem ist die Tatsache, daß ich etwas tue, noch kein Beweis dafür, daß ich es tun durfte. Petrovic sieht das aller-“

dings nicht ein." - HDL und EB: „b) ist offensichtlich angeflickt, daran ändert auch das Echo nichts." - Unter Verzicht auf b) gibt Dr.Fabel eine Konstruktionsstudie, in der nur die Rochade möglich ist: Ke1 Ta1 Bg4 - Kf4 Lg1 Se5 h1 Be3 f3 f5 g5 h2 h3 h4.

1684 von Faria: 1.c5 L:d5 2.Lf3 (Lf5?/Lg6?) - 1.f:g3 S:g3 2.Lf5 (Lg6?/Lf3?) - 1.T:f2 S:f2 2.Lg6 (Lf5?/Lf3?) - Tripeldifferenzierung der T-Linienöffnung (LW) Eindrucksvoll (HR) Originell (HZj) Aber auch: Der gute Eindruck wird dadurch gestört, daß zweimal La8 und einmal der Sh1 nachwächert (HDL, auch EB) Der Sachbearbeiter kann sich allerdings der Meinung nicht anschließen, daß die Beschränkung auf 2 Lösungen (ohne La8) mehr gewesen wäre, denn die Aufgabe läßt sich ohne allzu große Mühe so umbauen, daß er durch einen Bauern ersetzt werden kann.

1685 von Dr.Mandler: 1.Tc7 e:d5+ 2.Kd7 d:c6+ 3.Kc8; 1.Td7 e:d5+ 2.Ke7 d6+ 3. Kd8; 1.Te7 e5 2.Kf7 e6+ 3.Ke8; 1.Kf6 e:f5-2.Kg7 f6+ 3.Kf8. - Vier hübsche Echomattbilder (HZj) Hut ab vor einer solchen Leistung mit nur 8 Steinen (HR)

1686 von Kakowin & Budkow: 1.Le5 Lf2 2.Lf4 Sg3 3.Te6 Kc5 4.Ke5. - Schwierig, aber wenig beeindruckend (HA) Schwierig und langweilig (DrHF) Schwierig und weiter Nullkommants (FB) Ohne Lf1 ginge 1.Ke6 Sd4 2.Kd5 Se6 3. Ld4 Kb5 4.Te4 (Verf.)

1687 von Dr.Pietzoker: Außer der Autorlösung 1.Tf6 Th1 2.De6 Sf5 3.Da6 Th5 4. Tb6+ Sd4# gibt es trotz unseres wohlgemeinten Vorspanns 6 wesentlich verschiedene Wege zum Ziel, z.B. 1.d5 Th1 2.d4 Sf5 3.Dh6 Th5 oder 1.Ta5 Tf1 2.c1 S Tf6 3.Sd3 Se6 usw.

1688 von Bedoni: Der Autor wollte den Löser zu 5 eindeutig bestimmten Umwandlungen zwingen: 1.b8S+ 2.Da4+ (ein eleganter Zug) 3.a8T+ 4.d:e8L+ 5.e:fD 6.f:g8L+ 7.De7+ 8.La4 h:g#. Man kann aber auch vom Pfad der Tugend abweichen; wenn man es richtig anpackt, kommt man sogar schneller zum Ziel: 2.De1+ 3.a8D 4.Tg5+ 5.Df2+ 6.D8a7+ 7.Df6+ S:f6#. In der Autorlösung kann man auch 5.e:f8L+ 6.f:g8L(D)+ 7.Ld6(Lg7)+ spielen.

1689 von Seibt: Mit Hilfe mehrerer gestaffelter Vorpläne befördert man den Sh5 nach g6: 1.Lc4+ 2.Lf7 (damit der La7 vor Th7 abgeschirmt ist) 3.Td4+ 4. Tg4+ 5.Sf4+ 6.Sg6+ (selbstverständlich alles unter beschäftigungslenkerischer Niederhaltung der schwarzen Kräfte) und nun zurück marsch marsch: 7.Td4 8.Tb4 9.Lc4+ 10.Le6+, damit dem Hauptplan 11.Lf5+ Se4# nichts mehr im Wege steht. - Mit leichter Hand hingeworfen. Nicht schwer, trotzdem hat das Lösen sehr befriedigt (NR) Ein brillantes Gegenstück zur brillanten 1654 (DN). (Der Autor hat uns noch größer angelegte Weiterentwicklungen überlassen; eine weitere ist in den Deutschen Schachblättern erschienen.)

1690 von Visserman: 1.L:f6 (Zugzwang) Kernvarianten: 1.- d:e6 2.Ld4; 1.- g:f6 2.Dg4; 1.- S:e6 2.Ld8; 1.- S:f6 2.De8 und einiges Beiwerk. - Sehr inhaltsreich (HZj) Glänzend (LW) Etwas Neues für mich, dessen Lösung mir ein großartiges Vergnügen bereitet hat (JFK) HA entdeckte wechselnde Matts oder Paraden, die weder der Autor angibt noch der Sachbearbeiter auffinden kann, denn es gibt doch nur auf 1.- T:e6 mit 2.L:b6 eine Satzvariante (?).

1691 von Kniest: 1.Kh8 Le7 2.Gg5 Kh6 3.Gd8 Lf8 1.Gg8 Lg7# 1.- Kf7 2.Ge7 Kf8 3. Gh4 Lh6 4.Gh7 Lg7#. - Feine Blockechos (LW) Ganz entzückender Viersteiner (HDL,GM)

Am Rande des Schachbretts Nr.1692-1695, Bearbeiter: Dr.Karl Fabel

1692 von Kuner: 608 letzte Züge. (Bis zu 5 Punkten)

1693 von Schulz: 611 letzte Züge. (Bis zu 5 Punkten)

1694 von Schmitz & Burchard: 616 letzte Züge. Fast identisch mit Nr. 1594 von F.Burchard, die also bisher nicht überboten werden konnte. (Bis zu 5 P.)

1695 von Ingre: Weiß darf jetzt nicht rochieren, denn dann müßte er ebenso wie Schwarz eine gerade Anzahl von Zügen ausgeführt haben, und das ginge nur nach einem Tempoverlust durch T oder K. Wenn wK und Th1 jedoch noch nicht gezogen haben, so muß Schwarz am Zuge sein, und dann kann Weiß jetzt ebenfalls nicht rochieren. (4 Punkte)

L Ö S E R L I S T E

Bearbeiter: Friedrich Burchard, Netphen

	H e f t	31/32	2#	3#	n#	A	Konto	A	B	C	BC	Kto	BC	ABCSo	64
1	Dr.H.Augustin		25	12	13	50	2*	450	14	-	14	1*	206	452	
2	Hemmo Axt		22	15	21	58	1*	978	49	4	53	2*	299	638	(8)
3	E.Bartel		2	-	-	2		476	24	-	24	1*	538	346	
4	T.Baumann		27	15	18	60		674	52	19	71		642	642	(7)
5	R.Bienert		25	12	18	55	20*	200	22	-	22	2*	552	547	(15)
6	F.Burchard		24	15	26	65	2*	610	57	19	76	4*	232	1006	a.K.
7	P.M.Dekker		26	6	-	32		590	42	-	42		448	530	(16)
8	P.Eisenbeiß		16	9	0	25	1*	137	-	-	-		241	104	
9	Dr.H.Fleischmann		16	15	26	57		828	30	-	30		219	252	
10	H.Hadan		26	15	18	59		715	38	-	38		588	616	(11)
11	J.Hille		26	11	26	63	3*	33	34	-	34	2*	329	508	
12	H.Hofmann		27	15	26	68	15*	297	49	19	68	3*	369	818	(1)
13	K.Hraba		24	-	-	24	1*	612	18	-	18	1*	452	310	
14	B.Ingre		4	6	-	10		103	-	4	4		12	61	
15	J.F.Kaja		23	14	-	37		294	20	19	39		256	550	(14)
16	K.Kannenberg		4	-	-	4		4	8	-	8		8	12	
17	R.Karpeles		22	9	13	44	7*	935	34	15	49	2*	731	602	(12)
18	G.Kern		22	15	-	37	5*	290	4	-	4		433	185	
19	W.Klages		14	13	26	53	17*	495	-	-	-		722	467	
20	E.Kreuz		24	12	18	54		268	18	-	18		82	350	
21	Sup.P.Küster		24	12	11	47	1*	480	12	-	12		667	394	
22	H.Lang		-	-	-	-		51	46	-	46	1*	670	309	
23	H.D.Leihs		27	15	6	48	1*	22	20	10	30	1*	39	490	
24	R.Ludes		2	-	-	2		500	8	-	8		525	215	
25	G.Maier		25	12	26	63	14*	599	40	-	40	2*	80	513	
26	D.Nixon		6	6	-	12	1*	575	47	4	51	3*	303	410	
27	E.Raschick		16	14	26	56	5*	164	48	19	67	1*	683	620	(10)
28	O.Richling		25	15	18	58		471	46	13	59		358	701	(4)
29	M.Rieger		24	6	-	30	2*	381	14	-	14	1*	415	487	
30	N.Ringeltaube		2	3	-	5	1*	56	32	-	32		608	250	
31	K.Roscher		27	15	26	68	2*	579	50	-	50	2*	578	740	(2)
32	H.Rottmann		20	6	6	32		182	34	13	47		231	413	
33	E.Schaaf		20	11	26	57	9*	913	18	4	22	1*	370	457	
34	Dr.R.Seeger		16	12	18	46	8*	241	24	-	24	1*	76	405	
35	H.Stempel		27	15	18	60		60	50	4	54		54	114	
36	K.Unglaub		25	15	26	66		361	50	-	50		272	633	(9)
37	L.Wiemer		25	15	26	66	4*	865	48	-	48	1*	435	582	(13)
38	C.Weich		19	14	13	46	2*	615	14	-	14		658	313	
39	H.Zajic		27	15	20	62		456	53	19	72		349	668	(6)
40	H.Zander		2	3	-	5	1*	657	14	-	14		742	403	
Nachträge zu Heft 30			30												
41	K.H.Buschmann		-	-	4	4	1*	16	20	-	20		694	338	
42	Dr.H.Selb		6	-	-	6	11*	598	26						
									24	-	50	1*	634	129	

B = 46 + 15 = 61  
 C = 5+5+5+4 = 19  
 BC = 80  
 2# = 25 + 3 = 28  
 3# = 15 + 0 = 15  
 n# = 26 + 2 = 28  
 A = 66 + 5 = 71  
 Erreichbare Punkte:

Erfolgreichste Löser in Gruppe A: H.Hofmann und K.Roscher mit 68 Punkten. Die Urkunde erhält K.Roscher, Heidelberg. - In Gruppe B: H.Zajic, Wien, mit 53 P. Nachträge: J.F.Kaja 18/0 (Bericht.), H.D.Leihs 26/58 (Heft 30), H.Hadan 48/91 (Heft 30).

Sonderpunkte: K.Roscher 3/0 (NL Nr.II S.544), H.D.Leihs 3/3 (NL Maslar S. 184 und unlösbar Grinblat S.296, aber G.B. S.296: 1.Da8 f6 2.S:c3? S:c3!!), F.Burchard 3/0 (S.544/II mit 1.De7).

Den 3.Stern (\*) in Gruppe A erreichte J.Hille, Halberstadt. Gleich 2 Sterne\*\* auf einmal errang H.D.Leihs, Trechtinghausen, und zwar den 1. sowohl in Gruppe A als auch in Gruppe B. Herzlichen Glückwunsch.

Wir begrüßen in unserem Kreise die neuen Löser K.Kannenberg, Staßfurth und H. Stempel, Duisburg (F.B. - G.M.)

Für die zahlreichen Glückwünsche zum 50.Geburtstag und die Problemwidmungen, über die ich mich sehr gefreut habe, danke ich allen Problemfreunden an dieser Stelle auf das herzlichste.

Friedrich Burchard.

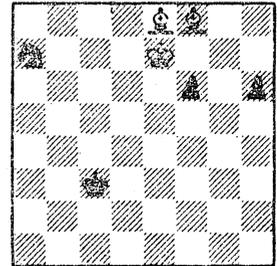
## Die DZ - Ecke

~ \*\*\*\*\* ~  
~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~

Bearbeiter: Godehard Murkisch, 3413 Moringen  
Breslauer Straße 8

Richard Förster,  
7a Urdruck

Wie unsere Löser sicherlich sofort festgestellt haben, mußte es unter der vorigen Aufgabe von Förster (Nr.7) „Gewinn in zwei Doppelzügen“ heißen. Der Autor sandte uns den nebenstehenden Zwilling, dessen Lösung wir dann mit der der ersten Stellung bringen werden.



Gewinn in 2 Doppelzügen

DZ-Turnier: Besonders hart umkämpft sind die Finalplätze in Vorgruppe II, wo die bekannten DZ-Spieler Rydholm, Dr.Meyer und Eckmann mit den sich ausgezeichnet schlagenden „neuen Leuten“ Lang, Meystre und Ford zusammentrafen. Während Rydholm u. Dr.Meyer sich mit je 8 Punkten bereits qualifizieren konnten, mußte Eckmann mit 6 aus 10 ausscheiden, so daß Lang oder Ford den 3.Platz erreichen werden. In der nachstehenden Partie gelang Eckmann ein hübscher Angriffssieg gegen Meystre.

Weiß: G.Meystre (Mettmann) Schwarz: O.Eckmann (Murrhardt)

1.Sc3 e6,Sc6 2.d4,Sf3 Sb4,Dh5!? (Dieses zweischneidige Gambit verschafft Schwarz um den Preis einer ganzen Dame einige Angriffsmöglichkeiten, deren Folgen sehr unübersichtlich sind. Wir halten das Ganbit bei songfältiger Verteidigung von Weiß für weniger günstig.) 3.S:h4,Kd2 Ld6,Sf6 (3.- g6,Sf6 ist vermutlich schwächer.) 4.e4,Ke2 b6,Lb7 5.a3,Sb5?? 0-0,S:e4! 6.f:e4 7.De1,Kd1 e3,Le4!! Weiß gibt auf. Der Kurswert dieses Gambits dürfte nach diesem Reifall erheblich steigen. (Anm.: G.M.)

## PERSONALIEN

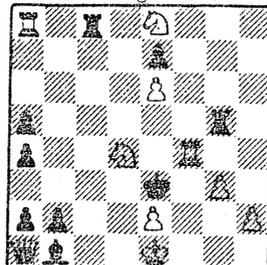
~ \*\*\*\*\* ~  
~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~

Otto Weisert 80 Jahre

Otto Weisert, Bietigheim

Am 20.November 1964 vollendete Otto Weisert in Bietigheim - geboren in Stuttgart und von Beruf kaufmännischer Prokurist - der der Schwalbe seit 1925 als Mitglied angehört, sein 80.Lebensjahr. Bevor er sich als Problemkomponist zur Ruhe setzte, hat er manche schöne Aufgabe veröffentlicht. Wie er in seinem vor vielen Jahren zur Schwalbenkartei eingereichten Lebenslauf schreibt, hat er die Entwicklung des neudeutschen Schachproblems im Deutschen Wochenschach unter

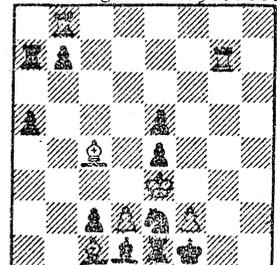
Dt.Wochenschach 1913  
J.Kohtz gewidmet



Selbstmatt in 4 Zügen

1.T:a5 T:T 2.Sg7 Tcc5  
3.Sgf5. 1.- Tgc5 2.T:  
a4 Tc2 3.Ta3+.  
(Holzhausen-Schnittp.)

Die Schwalbe 1938  
Dr.E.Birgfeld z.50.Geb.



Selbstmatt in 3 Zügen

1.Th8 Ta8 2.Lg8 T-  
3.Th1+.  
Parakritikus.

unter Kohtz und Kockelkörn, von Holzhausen, Köhnlein, Sackmann, Brunner, Pauly usw. mit großer Teilnahme verfolgt und miterlebt. Ab 1910 hat er sich dann auf die Darstellung moderner Ideen im Selbstmatt verlegt. Dabei trat er ab 1916 mit Dr. E. Birgfeld in einen regen Briefwechsel, von dessen Ergebnis die Beiträge unseres Jubilars in dem Buche Dr. Birgfelds „Fata Morgana“ (Zugwechsel-s#) zeugen. Die damaligen Briefe Dr. Birgfelds, die mit ihrer gestochenen Schrift die ruhige Hand des Chirurgen verraten, hat der Jubilar soeben dem Unterzeichneten zur Aufnahme in das Schwalbenarchiv übersandt.

Wir wünschen unserem treuen Mitglied, daß ihm noch viele schöne Jahre in Gesundheit und geistiger Frische, wie sie ihn heute auszeichnen, beschieden sein mögen.

Dr. W. Sp.

Herbert Küchler +

Durch einen tragischen Unfall ist am 2.9.1964 der bekannte Problemkomponist Herbert Küchler aus Karl-Marx-Stadt im Alter von 55 Jahren ums Leben gekommen.

Küchler hat insgesamt etwa 400 Probleme komponiert, darunter vorwiegend logische Dreizüger. Auch als starker Löser ist er in verschiedenen Schachzeitschriften hervorgetreten. - Große Aktivität entfaltete er im Problemistenkreis seiner Heimatstadt, dessen Seele er war.

Die Problemwelt wird Herbert Küchler ein ehrendes Gedenken bewahren. Die vorstehenden beiden Dreizüger zeugen von der Begabung des zu früh Dahingegangenen.

(G.M.)

Friedrich Fechner + Am 23.9.1964 ist Friedrich Fechner, Richter am Bundesarbeitsgericht in Kassel, verstorben.

Fechner gehörte zu den Schwalben, die mit großer Freude und viel Interesse Schachaufgaben lösen, ohne sich an den Wettbewerben zu beteiligen. Mit ihm verliert die Schwalbe einen stillen und treuen Anhänger unserer Problemkunst. Ehre seinem Andenken.

(G.M.)

+ +

Kassenbericht 1963 der SCHWALBE V.v.P.

1.) Geldrechnung

Übersicht über die Geldbewegungen vom 1.1. bis 31.12.1963

Kassenbestand	1.1.1963	279,27	Kassenbestand	31.12.1963	19,85
Bankbestand	1.1.1963	56,17	Bankbestand	31.12.1963	242,43
Postscheck	1.1.1963	708,23	Postscheck	31.12.1963	719,37
Sparguthaben	1.1.1963	1.383,59	Sparguthaben	31.12.1963	2.183,10
Einnahmen 1963:			Ausgaben 1963:		
Beiträge für Vorjahre		318,00	Porto		916,80
Beiträge für 1963		2.148,25	Sonstige Unkosten		454,24
Beiträge für 1964		427,97	Druck		2.141,29
Spenden		385,26	Porto-Vorschuß (Diff. 315,20		
Verkauf v. Büchern usw.		600,43	am 31.12.63 zu 204,30 am		
Zinsen für Sparguthaben		61,29	1.1.1963)		110,90

Darlehen (insbes.unbezahlte  
Druckkosten) Diff. 1007,55 am  
31.12.63 zu 888,03 am 1.1.63 119,52

6.787,98	6.787,98
=====	=====

## 2.) Vermögensübersicht 31.12.1963

<u>Besitzposten</u>		<u>Schulden</u>	
Kasse	19,85	Vorauszahlungen 1964	427,97
Bank	242,43	Durchlaufende Gelder	150,00
Postscheck	719,37	Darlehen (insbes.f.Druck 63)	1.007,55
Sparkonto	2.183,10	Vermögen	2.634,59
Beitragsaußenstände	483,92		
Porto-Vorschuß	315,20		
Druckutensilien (305,43 minus 50,19)	255,24		
Frühere Jahrgänge	1,00		
	4.220,11		4.220,11
	=====		=====

## 3.) Mitglieder- und Bezieherstand

Ohne die Austauschpartner: 203 deutsche und 101 ausländische.

## 4.) Spenden 1963

Bartel 3,- DM, Bente 8,- DM, Dr.Berges 13,- DM, Berzkains 3,36 DM, Dr.Bickermann 10,95 DM, Billik 8,- DM, J.Breuer 13,- DM, Burchard 8,- DM, Dahm 6,- DM, Dees 3,- DM, v.Dehn 3,- DM, Düringer 1,75 DM, Eisert 18,- DM, Dr.Fleischmann 5,- DM, Galla 3,- DM, Guttmann 3,- DM, Hasenzahl 6,- DM, Dr.Henke 3,- DM, Dr.Herles 3,- DM, Herrmann 3,- DM, Jürgens 3,- DM, Kern 3,- DM, Kleiner 8,- DM, Klett 3,- DM, Klun 5,- DM, Kozdon 3,- DM, W.Krämer 9,50 DM, Krumm 5,- DM, Kummer 5,- DM, Kuner 3,- DM, Küster 3,- DM, Leuzinger 6,- DM, Dr.Maßmann 38,- DM, A.Mayer 3,- DM, G.Meyer 5,- DM, H.Meyer 3,- DM, Murkisch 3,- DM, Dr. Niemann 8,- DM, Nixon 3,- DM, Pries 3,- DM, Ramin 3,- DM, Raschick 3,- DM, Ring 8,00, Ringeltaube 8,- DM, Rothländer 38,- DM, Rüggemeier 3,- DM, Ruja 5,- DM, Ryser 5,- DM, E.Schäfer 8,- DM, Schauer 8,- DM, Schröder 3,- DM, H. Schütz 3,- DM, Dr.Selb 8,- DM, Slupina 3,80 DM, Sperling 3,90 DM, von Wardener 8,- DM, Weisert 8,- DM, Wielgos 3,- DM, Zeillinger 8,- DM. Insgesamt 385,26 DM und eine Bücherspende im Werte von 9,- DM.

Allen Spendern herzlichen Dank.

## 5.) Wirtschaftlicher Erfolg

<u>Echte Einnahmen</u>	Beiträge 1963 gezahlt 1963	2.448,25	Porto	916,80
	Beiträge 1963 gezahlt 1962	308,40	Unkosten	454,24
	Beiträge, gezahlt durch Gegen-		Druck	2.142,29
	lieferung, rd.	150,00		
	Zinsen	61,29		
		2.967,94		3.512,33
				- 2.967,94

Die Mehrausgaben haben sich erheblich verringert.

Die Beitragserhöhung ab 1.1.1964 erscheint aber berechtigt.

Das Barvermögen hat sich gehoben:

Mehrausgaben	544,39
	=====
Vermögen	2.634,59
Außenstände	483,92
Druckutensilien	255,24 = - 739,16
	1.895,43
	=====

Geprüft:

Wildbergerhütte, 8.10.64 Kiel, 13.10.64  
gez. Josef Breuer gez. Bodo v.Dehn

Hamm, den 29.Sept.1964  
Gez. Dr.Jüptner

## Allerlei

### J.Mortensen Sieger im Hamburger Problem-Blitzturnier

Die Sonderveranstaltung der Schwalbe am 28. November 1964 in Hamburg war von 20 Teilnehmern besucht. Die Vorträge am Schachbrett, zum Teil Diskussionen, fanden lebhaftes Interesse. Das Problem-Blitzturnier unter der Leitung von H. Klüver ging über 6 Runden. Zu bewältigen waren folgende Themen, die möglichst sparsam darzustellen waren.

1. Einzügiges Patt bei möglichst vielen Fluchtfeldern des sK in 5 Min. (Bestleistung: 7 Fluchtfelder bei 6 Steinen, gefunden nur von Peter Kniest!)
2. Dasselbe als sofortiges Matt in 4 Min. (Bestleistung: 6 Fluchtfelder bei 4 Steinen, gefunden von 3 Teilnehmern.)
3. Einzügiges Selbstmatt mit der weißen 0-0-0! als Schlüssel in 8 Min. (Bestleistung: 7 Steine! Gefunden von 6 Teilnehmern!)
4. 2# mit Bauernschlüssel und Umwandlung desselben wB im Mattzuge auf 3 verschiedenen Feldern in 15 Min. (Bestleistung des Abends: Dr. Speckmann mit 8 Steinen. Einige Tage später wurde von Jan Mortensen die 6-steinige Höchstleistung mit Kd6 L66 Ba7 b6 - Kd8 Ta8 eingesandt.)
5. 1#, in dem Weiß auf möglichst viele Arten mattsetzen muß in 20 Min. (Bestleistung des Abends: Dr. Speckmann mit 26 Mattzügen. Höchstleistung: 29 Mattzüge von H.H. Cross, Problemist 1936.)

Nach diesen 5 Runden hatten 5 Teilnehmer mit je 2 Punkten gleichen Stand. Im Stichkampf um den wertvollen ersten Preis schoß Schachfreund Jan Mortensen aus Kopenhagen mit einem zusätzlichen 20-Minuten-Zweizügerthema, das er mit nur 6 Steinen korrekt darstellte, den Vogel ab (siehe Diagramm). Weitere Preise erhielten Peter Kahl, Peter Kniest, Godehard Murkisch und Dr. Speckmann mit je 2 Punkten vor W. Karsch und Dr. Maßmann. Die Zusammenkunft schloß nach zehnstündiger Dauer gegen 1 Uhr nachts. H.Kl.

Ankündigung! Im Herbst dieses Jahres findet wieder die Jahreshauptversammlung der SCHWALBE statt. Für diese Veranstaltung ist eine Stadt im Ruhrgebiet als Tagungsort vorgesehen. Wir bitten alle Mitglieder, weitere diesbezügliche Hinweise zu beachten. GM.

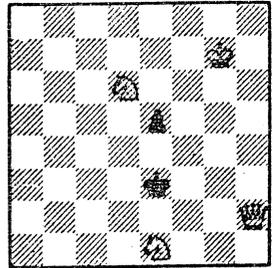
Wer hat Lust und Liebe dazu, für das Sammelwerk „Unsere Schachwelt“ alle in der Schwalbe erschienenen Wenigsteiner (bis zu 4 Steinen) zu kopieren? Diagrammblätter hierzu werden zugesandt. Entstehende Portokosten werden erstattet. Für die Durchsicht von 10 Schwalbenjahrgängen werden als Gegenleistung alle bis zum Jahresende 1965 erscheinenden Blätter von „Unsere Schachwelt“ und die Blätter „Diagramme und Figuren“ kostenlos geliefert, d. i. etwa 100 Blätter DIN A4. Wer helfen will, wende sich an Albert H. Kniest, 6 Frankfurt/M., Rosserstraße 9.

### Inhaltsverzeichnisse

Mit diesem Heft ist Band XI (1962 - 1964) der 'SCHWALBE' abgeschlossen. Das Inhaltsverzeichnis wird von Fried. Burchard bearbeitet u. soll mit dem Inhaltsverzeichnis zu Band X in Kürze gedruckt werden. Wer eine Zusendung wünscht, wird um Mitteilung gebeten. Preis DM 1,50.



Jan Mortensen  
Urdruck Kopenhagen



2# (4+2)  
1.Kf6 e4/Kd4 2.Sf5/De5#

Gie frohes  
Weihnachtsfest  
und die  
besten Wünsche zum Neuen Jahr